

**Nummer 20**  
vom 15. Mai 2024

53. Jahrgang

#### IMPRESSUM

Herausgegeben vom Bischöflichen Ordinariat Würzburg  
Generalvikar Dr. Jürgen Vorndran

Verantwortlich für den Inhalt:  
Markus Hauck, Leiter der Pressestelle,  
Stellvertretender Pressesprecher

Redaktion:  
Kerstin Schmeiser-Weiß, Redakteurin,  
Stellvertretende Leiterin der Pressestelle

Medienhaus der Diözese Würzburg (KdöR)  
Pressestelle  
Kardinal-Döpfner-Platz 5, 97070 Würzburg

Telefon 0931 386-11 100, Telefax 0931 386-11 199  
pow@bistum-wuerzburg.de

[www.pow.bistum-wuerzburg.de](http://www.pow.bistum-wuerzburg.de)

Kostenloser Abdruck gegen Quellenangabe, Belegexemplar erbeten.  
Erscheinungsweise wöchentlich.



**Bistum Würzburg**  
Christsein unter den Menschen

# INHALT

## Bischofsweihe von Paul Reder

Würzburg: „Zieh also aus und verkünde!“ .....4-6 (Bischof Jung, Erzbischof Gössl und Bischof em. Hofmann weihen Paul Reder zum Bischof)	4-6
Würzburg: Eine besondere Liturgie.....7-8 (Bemerkenswertes rund um die Bischofsweihe von Weihbischof Paul Reder)	7-8
Würzburg: „Er wird seinen Weg gehen“ .....9 (Stimmen zur Bischofsweihe von Weihbischof Paul Reder)	9

## Bischof Dr. Franz Jung bei Missionaren in Bolivien

Bolivien: Lust auf Abenteuer .....10-11 (Bischof Dr. Franz Jung besucht Missionare in Bolivien)	10-11
--	-------

## Berichte

Würzburg: Neuer Dompropst eingeführt .....12-13 (Weihbischof Paul Reder übernimmt Aufgabe als Vorsitzender des Domkapitels zu Würzburg)	12-13
Würzburg: Helfen, damit Friede in der Welt gedeiht ..... 14 (Bischof Jung bittet um großzügige Spenden für Pfingstaktion „Renovabis“)	14
Würzburg: Nuntius Eterović firmt und tauft kroatische Gläubige ..... 15 (Zweitägiger Besuch des gebürtigen Kroaten in Würzburg)	15
Würzburg: Zum Stand des Gesprächs zwischen Judentum und Christentum .....16-17 (Studienhandbuch zum jüdisch-christlichen Dialog erschienen)	16-17
Fladungen: Im Reich von Zilpzalp und Siebenstern..... 18 (Großes Interesse an Führung durch Schwarzes Moor mit Naturpark-Rangerin Martina Faber)	18
Bad Bocklet: Nachhaltig für Mensch und Natur ..... 19 (Kurhaus Hotel Bad Bocklet bei erstmaliger Bewerbung mit „GreenSign“ Level vier zertifiziert)	19
Kloster Oberzell: Veränderung gehört zum Leben.....20-21 (Professjubiläen bei den Oberzeller Franziskanerinnen)	20-21

## Aktuelles Lexikon

Eisheilige .....22	22
--------------------	----

## Kurzmeldungen

Würzburg: Bischöfe, Domkapitel und Priesterrat wünschen Weihbischof em. Boom gute Genesung.....23	23
Würzburg: Bistum bietet ab Herbst 2024 zwei duale Studienplätze für Religionspädagogik an .....23	23
Eibelsstadt/Würzburg: Firmenlauf Eibelsstadt – Rund 50 Personen im Team von Bistum und Caritas .....23	23

Würzburg: Wallfahrt der Kroatischen Katholischen Mission durch Würzburg .....	24
Würzburg: Neuer Ausbildungskurs der Telefonseelsorge .....	24
Würzburg: Kirchenradio am Sonntag – 75 Jahre Gemeindereferenten im Bistum .....	25
Würzburg: „Kirche in Bayern“ – Gleiche Chancen für alle Kinder .....	25
Würzburg: Sonntagsblatt – Das Beziehen einer Wohnung als oberste Priorität .....	26

### **Personalmeldungen**

Niederwerrn: Diakon i. R. Dieter Ibsch wird 80 Jahre alt .....	27
Bergtheinfeld: Pfarrer Monsignore Werner Kirchner wird 70 Jahre alt .....	27
Obernburg/Miltenberg: Diakon Florian Grimm wechselt in Pastoralen Raum Miltenberg .....	28
Schwarzenberg/Würzburg: Franziskaner-Minorit Bruder Engelbert Otte gestorben .....	28

### **Veranstaltungen**

Würzburg: Musikalisches Abendgebet zu Pfingsten mit Weihbischof Paul Reder .....	29
Würzburg: Abschlusskonzert der Orgeltrilogie – „Komm, Heiliger Geist“ .....	29
Würzburg: Byzantinisch-katholischer Gottesdienst zu Pfingsten .....	29
Würzburg: Motorrad-Gottesdienst im Ökumenischen Zentrum Lengfeld.....	30
Würzburg: Stadtrundgang zur Geschichte des Nationalsozialismus in Würzburg.....	30
Würzburg: „Versteckte Perlen“ – Orgelführung in Dom und Neumünster.....	30
Würzburg: Studienreise für (Jung-)Senioren ins Weinviertel in Niederösterreich.....	31
Prosselsheim: Fußball – Benefizspiel und Bayerische Seelsorge-Meisterschaft .....	31
Schweinfurt: Vernissage zu Europawahl-Ausstellung – Europa kulinarisch erleben.....	31

---

**Der nächste POW erscheint zum 5. Juni 2024.**

**Aktuelle Meldungen erhalten Sie per E-Mail oder finden Sie im Internet unter [www.pow.bistum-wuerzburg.de](http://www.pow.bistum-wuerzburg.de)**

## Bischofsweihe von Paul Reder

# „Zieh also aus und verkünde!“

**Bischof Dr. Franz Jung, Erzbischof Herwig Gössl und Bischof em. Dr. Friedhelm Hofmann weihen Paul Reder im Kiliansdom zum Bischof – Zwölf weitere Bischöfe feiern mit – Weihbischof Reder: „Kein Mensch ist entbehrlich“ – Großer Jubel und Freude bei rund 1500 Mitfeiernden**

**Würzburg** (POW) Bei einem festlichen Pontifikalamt mit rund 1500 Gläubigen im Würzburger Kiliansdom hat Bischof Dr. Franz Jung am Hochfest Christi Himmelfahrt am Donnerstag, 9. Mai, den am 25. März ernannten Weihbischof Paul Reder zum Bischof geweiht. Ihm zur Seite standen als Konkonsekratoren der Metropolit und Bamberger Erzbischof Herwig Gössl sowie Bischof em. Dr. Friedhelm Hofmann. Weitere zwölf (Erz-)Bischöfe und Weihbischöfe legten Reder ebenfalls die Hände auf und sprachen das Weihegebet mit. „Ich freue mich, Dich, lieber Weihbischof Paul, an meiner Seite zu wissen bei der geistlichen Erneuerung unseres Bistums. Denn nach der Klärung der Strukturen ist es jetzt an der Zeit, uns von neuem auf die Mitte unseres Glaubens zu besinnen“, sagte Bischof Jung. Weihbischof Reder gab in seiner Ansprache den Gläubigen für die Kirche der Zukunft die Frage mit auf den Weg: „Pochen wir auf die eigene Unverzichtbarkeit oder sind wir bereit, die Entbehrlichkeit in den Augen vieler Menschen als Berufung und Sendung von Gott her zu verstehen?“

Die besondere Freude dieses Tages kam schon beim von den Mitfeiernden aus voller Kehle gesungenen Eingangsglied „Ihr Christen hoch erfreuet euch“ zum Ausdruck. Die beiden Priester Generalvikar Domdekan Dr. Jürgen Vorndran, ehemaliger Heimatpfarrer Reders in Würzburg-Sankt Peter und Paul, sowie Pater Velangini Thumma (Bad Bocklet) von den Missionaren des heiligen Franz von Sales als Vertreter der ausländischen Priester im Bistum, geleiteten den ernannten Weihbischof in den Dom. Danach bat zu Beginn der Feier der Generalvikar Bischof Jung um die Weihe Reders zum Bischof. Vorndran verlas im Anschluss zudem die deutsche Übersetzung der päpstlichen Ernennungsurkunde.

„Franziskus, Bischof, Diener der Diener Gottes, entbietet dem geliebten Sohn Paul Reder aus dem Klerus der Diözese Würzburg, bisher Pfarrer des Pastoralen Raumes Schweinfurter Mainbogen, bestellt zum Weihbischof in Würzburg und zugleich zum Titularbischof von Petina, Gruß und Segen.“ Weiter heißt es in der Urkunde des Papstes: „Daher beabsichtigen wir, Dich, geliebter Sohn, für dieses Amt zu bestimmen, der du dich aufgrund deines seelsorglichen Eifers im Besitz wahrer priesterlicher und zugleich menschlicher Tugenden erweist. In Anbetracht all dessen ernennen wir dich deshalb, nach Anhörung des Dikasteriums für die Bischöfe, in Ausübung Unserer Apostolischen Vollmacht zum Weihbischof der Diözese Würzburg und übertragen dir zugleich den Titularsitz von Petina mit den damit verbundenen Rechten und entsprechenden Pflichten.“ Die Menschen im Dom stimmten dem Schreiben des Papstes mit den Worten „Dank sei Gott, dem Herrn“ zu.

In seiner Predigt ging Bischof Jung auf das Hochfest Christi Himmelfahrt ein. „Der zur Rechten des Vaters sitzt ist eingesetzt als der einzige und wahre Hohepriester seiner Kirche. Ein schöneres Fest, um Bischofsweihe zu feiern, gibt es nicht.“ Jeder Bischof habe an Christus selbst Maß zu nehmen, der im Ersten Petrusbrief sehr treffend als „Bischof und Hüter unserer Seelen“ bezeichnet wird. Der bischöfliche Dienst besteht nach den Worten von Bischof Jung darin, den Menschen zu helfen, die Hoffnung immer wieder neu zu entdecken, die nicht auf Irdischem gründe, „sondern auf den Herrn selbst, der unser Anker im Himmel ist“. Das sei „die Wahrheit, die uns befreit“, sagte der Bischof unter Hinweis auf Reders bischöflichen Wahlspruch. Jesus segne seine Jünger, ehe er in die Ewigkeit des Vaters eingeht. „Als Weihbischof wirst Du, lieber Weihbischof Paul, in der Nachfolge des Herrn diesen Segen vielen Menschen weitergeben dürfen.“ Vor allem das Sakrament der Firmung vermittele diesen Segen und festige die Gefirmten im Glauben.

Weiter sei es Auftrag der Bischöfe, den Armen, Notleidenden und Heimatlosen beizustehen. „Deshalb müssen wir für das Lebensrecht der ungeborenen Kinder genauso eintreten wie für die Solidarität mit denjenigen, die in ihrem Leben keinen Sinn mehr sehen oder denen man nahelegt, die Gesellschaft nicht weiter zu behelligen, weil sie im Alter oder ihrer Not nur noch einen Kostenfaktor darstellen.“

Mit Christi Himmelfahrt sei nicht alles zu Ende. Es beginne erst, betonte Bischof Jung. In der Zeit bis zur Wiederkehr Christi sei Großmütigkeit notwendig, um den Menschen mit einem großen Herzen vom Schatz im Himmel zu künden. Weil die Veränderungsprozesse und das Hinwachsen auf den Herrn viel Geduld verlangten, brauche es Langmütigkeit. „Und wir brauchen Einmütigkeit, die verhindert, dass in allem Miteinander-Ringen die Einheit zerbricht.“ Diese drei Tugenden wünschte der Bischof auch seinem neuen Weihbischof. Den Bischöfen der Partnerbistümer in Tansania und Brasilien dankte Bischof Jung für ihre Anwesenheit bei der Feier. „Danke für die Erinnerung, dass unsere Kirche eine weltumspannende Kirche ist, in der wir Freude und Nöte miteinander teilen und aneinander wachsen im Glauben und in der Liebe zu dem einen erhöhten Herrn, der alle an sich ziehen möchte“, betonte Bischof Jung. Im Schlusssatz des Markusevangeliums sei die Rede davon, dass die Jünger auszogen und überall, bekräftigt durch Zeichen, das Wort des erhöhten Herrn verkündeten. „Ab heute schreibt er auch mit Dir, lieber Weihbischof Paul, in Deinem neuen Amt für die Ortskirche von Würzburg Geschichte. Zieh also aus und verkünde!“

Nach der Predigt wurde der Heilige Geist angerufen, da Gott der Handelnde im Weihegeschehen ist. Bischof Jung stellte im Anschluss neun Fragen an den Weihekandidaten. Reder versprach mit seinen Antworten, der Nachfolge der Apostel bis in den Tod treu zu bleiben, das Evangelium treu zu verkünden, das Lehramt der Kirche auszufüllen und zu bewahren, in der Einheit mit dem Papst und den Bischöfen der Kirche zu dienen und dem Papst gegenüber gehorsam zu sein. Weiter versprach Reder, in der Einheit mit den Priestern und Diakonen dem Volk Gottes zu dienen, sich um die Armen und Notleidenden sowie um die verlorenen Gläubigen zu sorgen und das immerwährende Gebet zu pflegen.

Bei der Litanei mit Anrufung der Heiligen lag der Weihekandidat als Zeichen der Demut und der Verfügbarkeit ausgestreckt am Boden. Danach weihten ihn Bischof Jung, Erzbischof Gössl und Bischof em. Hofmann durch Handauflegung und Gebet zum Bischof. Alle weiteren anwesenden Bischöfe legten ebenfalls in Stille die Hände auf und machten so die Einheit des Episkopats der Kirche deutlich. Das Weihegebet sprachen alle Bischöfe. Sie baten dabei um die für das Bischofsamt notwendigen Gaben.

Anschließend salbte Bischof Jung das Haupt des Geweihten, überreichte das Evangelienbuch, steckte Weihbischof Reder den Ring an, überreichte Bischofsstab und Brustkreuz und setzte Reder die Mitra auf. Ministranten aus der Pfarreiengemeinschaft „Heidenfeld, Hirschfeld, Röthlein“ brachten die bischöflichen Insignien zur Weihe. Zum Abschluss der Weihehandlung wünschten die Bischöfe dem Neugeweihten den Frieden und umarmten ihn. Langanhaltender Applaus rundete die Weihehandlung ab.

Eine weitere Besonderheit dieser außergewöhnlichen Feier erlebte die Festgemeinde zum Abschluss des Gottesdienstes: Segnend zog der neue Weihbischof mit Stab und Mitra erstmals durch den Kiliansdom, während die Gläubigen das große Loblied „Te deum – Großer Gott, wir loben dich“ sangen. In seiner Schlussansprache schlug Weihbischof Reder einen Bogen zwischen der Himmelfahrt Jesu und seinem neuen Amt. Zu Beginn seines Auftretens werde Jesus versucht, Steine in Brot zu verwandeln. Hätte er das getan, wäre er für alle unverzichtbar geworden. „Diese Versuchung, die eigene Unverzichtbarkeit zu demonstrieren, begleitet auch die Kirche auf ihrem Weg durch die Zeit.“ Besonders drängend werde sie, wo aktuell der Verlust an Relevanz erlebt werde. Jesu Antwort an den Versucher sei bis heute aktuell: Hören auf das Wort Gottes. „Gerade in der Erfahrung dieser hörenden Glaubens- und Lebensgemeinschaft wird er für sie zum Zeugen. Zum Zeugen dafür, dass für ihn im Hören auf Gottes Wort und dessen Weitergabe sein ganzes Leben und seine Sendung, ja eine ganz neue Welt begründet liegt.“

Jesus macht nach den Worten von Weihbischof Reder in seinem Heimweg zum Vater deutlich, „dass die Koordinaten unserer Welt und Zeit lediglich vorläufig sind“. Beim Abschied in einem Kindergarten habe ein Kind Reder ein gemaltes Pferd geschenkt, weil Bischof Martin mit dem Pferd zum Bettler geritten sei. „Der Bettler in der Martinsgeschichte steht sinnbildlich für ungezählte Menschen, die in den Augen der Welt entbehrlich, ja lästig geworden sind.“ Im Einsatz für sie liege ein unentbehrliches Zeugnis für das Evangelium. „In diesem Sinn will ich mich im bischöflichen Dienst, der mir heute mit der Weihe übertragen wird, darum bemühen, für das Evangelium und den Geist Christi ein sattelfester Zeuge zu sein.“

Weihbischof Reder dankte Bischof Jung, Erzbischof Gössl und Bischof em. Hofmann für die Weihe. Außerdem dankte er allen, die den Gottesdienst mitfeierten und im Gebet ihre Verbundenheit zum

Ausdruck brachten. „In diesen Dank möchte ich ganz besonders auch unseren Weihbischof Ulrich einschließen. Ich bin mir sicher, dass er bei der Weihehandlung auch seine Hand ausgestreckt hat, um mich zu segnen. Vergelts Gott dafür und einen herzlichen Gruß nach Hause!“ Besonders sprach er seiner Familie Dank für die Zuneigung aus. „Das ist hier nur ein Satz, aber für mich ist es eine Welt. Und ich danke Rosalie für ihr Pferd!“

*mh (POW)*

(100 Zeilen/2024/0513; E-Mail voraus)

**Hinweis für Redaktionen:** *Fotos abrufbar im Internet*

# Eine besondere Liturgie

## Bemerkenswertes rund um die Bischofsweihe von Weihbischof Paul Reder

**Würzburg** (POW) Die Liturgie einer Bischofsweihe sieht der Kiliansdom selten. Was die Feier besonders macht, wer die Akteure und die besonderen Ehrengäste waren und zahlreiche weitere Informationen finden Sie hier:

### Wer außer Paul Reder waren die zentralen Akteure?

Hauptkonsekrator war Bischof Dr. Franz Jung, ihm zur Seite standen als sogenannte Konkonsekratoren Erzbischof Herwig Gössl (Bamberg) und Bischof em. Dr. Friedhelm Hofmann. Seit dem Konzil von Nicäa im Jahr 325 nach Christus möchte die Kirche mit drei Bischöfen garantieren, dass ein neuer Bischof auch als Garant für die Einheit mit der gesamten Kirche verstanden wird. Als assistierende Priester standen Generalvikar Domdekan Dr. Jürgen Vorndran und Pater Velangini Thumma (Bad Bocklet) von den Missionaren des heiligen Franz von Sales dem neuen Weihbischof zur Seite. Lektorinnen waren Alexandra Eck und Barbara Dell. Diakon Oliver Kirchner (Bad Brückenau) verkündete das Evangelium.

### Was unterschied die Bischofsweihe von einem gewöhnlichen Gottesdienst?

Domdekan Vorndran bat Bischof Jung zu Beginn der Feier um die Weihe des ernannten Weihbischofs. Danach verlas der Domdekan die päpstliche Ernennungsurkunde, mit der die enge Verbindung der Bischöfe mit dem Heiligen Vater in Rom deutlich wurde. Bei der Weihehandlung wurde zunächst der Heilige Geist angerufen. Danach stellte der Bischof neun Fragen an den Weihekandidaten. Dieser versprach, der Nachfolge der Apostel bis in den Tod treu zu bleiben, das Evangelium treu zu verkünden, das Lehramt der Kirche auszufüllen und zu bewahren, in der Einheit mit dem Papst und den Bischöfen der Kirche zu dienen und dem Papst gegenüber gehorsam zu sein. Weiter versprach der Weihekandidat, in der Einheit mit den Priestern und Diakonen dem Volk Gottes zu dienen, sich um die Armen und Notleidenden sowie um die verlorenen Gläubigen zu sorgen und das immerwährende Gebet zu pflegen. Bei der Allerheiligenlitanei lag Reder ausgestreckt am Boden. Durch Handauflegung und Gebet weihte ihn daraufhin Bischof Jung zusammen mit Erzbischof Gössl und Bischof em. Hofmann zum Bischof. Alle weiteren anwesenden Bischöfe legten danach die Hände auf und machten so die Einheit des Episkopats der Kirche deutlich. Das Weihegebet sprachen dann alle anwesenden Bischöfe.

### Welche weiteren Zeichenhandlungen gehörten zur Bischofsweihe?

Bischof Jung salbte das Haupt des neu Geweihten, überreichte ihm das Evangelienbuch, steckte Weihbischof Reder den Ring an, überreichte ihm Bischofsstab und Brustkreuz und setzte Reder schließlich die Mitra auf. Zum Abschluss der Weihehandlung wünschten die Bischöfe dem Neugeweihten den Frieden und umarmten ihn. Danach schloss sich die Eucharistiefeier an. Das „Te deum – Großer Gott, wir loben dich“, der Segenzug des Neugeweihten durch den Dom, dessen Dankansprache und der Pontifikalsegen bildeten den Abschluss.

### Welche Bischöfe und weiteren Prominente feierten im Kiliansdom mit?

Reder legten bei der Weihe neben den genannten drei Bischöfen die Hände auf: der emeritierte Erzbischof Dr. Ludwig Schick (Bamberg), die Bischöfe Bernardo Johannes Bahlmann (Óbidos/Brasilien), John C. Ndimbo (Mbinga/Tansania), Dr. Gregor Hanke (Eichstätt), Dr. Heinrich Timmerevers (Dresden-Meißen), die Weihbischofe Otto Georgens (Speyer), Dr. Josef Graf (Regensburg), Dr. Reinhard Hauke (Erfurt), Jörg Michael Peters (Trier), Rupert Graf zu Stolberg (München-Freising), Florian Wörner (Augsburg) sowie Dr. Dr. Christan Würtz (Freiburg). Die Apostolische Nuntiatur wurde durch Nuntiaturrat Prälat John John Kallarackal vertreten. Als Vertreterin der evangelisch-lutherischen Kirche nahm Regionalbischöfin Gisela Bornowski am Gottesdienst teil. An der Spitze der weiteren Vertreter aus Kirche und Gesellschaft standen Staatssekretär Sandro Kirchner sowie Staatsminister a. D. Professor Dr. Winfried Bausback. Außerdem nahmen unter anderem die Bundestagsabgeordneten Paul Lehrieder und Professor Dr. Andrew Ullmann teil, zudem die Landtagsabgeordneten Kerstin Celina, Paul Knoblach und Thorsten Schwab. Den Gottesdienst feierten außerdem Dr. Beate Gilles, Generalsekretärin der Deutschen Bischofskonferenz, und Matthias Belafi, Leiter des Katholischen Büros in Bayern, sowie der Vorstand des Diözesanrats der Katholiken im Bistum Würzburg mit Dr. Michael Wolf an der Spitze mit.

### Wie sah das musikalische Programm aus?

Da Reder selbst lange Jahre aktives Mitglied der Chöre am Kiliansdom war, war es für die Dommusik Ehrensache, den Gottesdienst für ihn zu gestalten. Unter der Leitung von Domkapellmeister Alexander Rüth musizierten der Domchor und ein Bläserensemble. Domorganist Professor Stefan Schmidt spielte die Orgel. Neben zahlreichen Liedern aus dem Gotteslob im Wechsel zwischen Gemeinde und Chor samt Bläsern erklang die „Missa Aeterna Christi munera“ von Giovanni Pierluigi da Palestrina. Darüber hinaus waren Giovanni Gabrielis „Canzon seconda“, „Jesus bleibet meine Freude“ von Johann Sebastian Bach, „Gehet und verkündet der Welt“ von Max Reger und Sigfrid Karg-Elerts „Marche triomphale ‚Nun danket alle Gott‘“ zu hören. Als Kantor wirkte Benediktinerpater Dr. Simon Schrott, der mit Reder zusammen zum Priester geweiht worden war.

### Welche besonderen Gaben wurden bei der Gabenbereitung zum Altar gebracht?

Die Fränkische Weinkönigin Lisa Lehritter und Weinbaupräsident Artur Steinmann überreichten Reder ein Holzfässchen Frankenwein. Gefüllt war es mit 2023 Silvaner vom Escherndorfer Fürstenberg, produziert vom Genusshof Knaup aus Röthlein. Für die Partnerdiözese Mbanga in Tansania brachte Lianaeli Mrema Kaffee an den Altar und Ivana de Souza Batista aus dem Partnerbistum Óbidos in Brasilien Paranüsse.

### Wie waren die Gläubigen aus Reders früheren und derzeitigen Gemeinden beteiligt?

Ministranten aus der Pfarreiengemeinschaft „Heidenfeld, Hirschfeld, Röthlein“ brachten die Insignien des neuen Weihbischofs – Ring, Mitra und Stab – zur Weihe. Sie trugen auch Brot und Wein für die Feier der Eucharistie zum Altar. Rund 300 Personen aus dem Pastoralen Raum Schweinfurter Mainbogen waren zudem als Gäste im Dom dabei. Außerdem waren Gläubige aus Rottendorf, Schondra/Oberleichtersbach, Bad Kissingen, Nordheim/Rhön und Fladungen sowie den Würzburger Pfarreien Heiligkreuz, Sankt Elisabeth und Sankt Burkard sowie Reders Heimatpfarre Sankt Peter und Paul als Gäste anwesend. Die Blaskapelle aus Heidenfeld spielte beim Empfang auf dem Kiliansplatz auf.

### Was ist das Besondere an den Insignien des neuen Weihbischofs?

Das Brustkreuz gehörte einst Bischof Josef Stangl. Für den Alltagsgebrauch hat Reder jedoch ein schlichtes Alltagskreuz: rund, mit einem Holzrand, ein mittig ausgeschnittenes Kreuz, umgeben von einem Herz. Außerdem Ölzweige als Zeichen der Hoffnung. „Die Wahrheit wird euch befreien“, Reders Wahlspruch, steht auf dem hölzernen Rand. Der Bischofsstab wurde für Weihbischof Alfons Kempf gefertigt und weist eine sichtbare Beule auf. Für Reder ein schönes Zeichen einer „verbeulten Kirche“, von der Papst Franziskus spricht. Der schlichte Bischofsring ist aus dem matt glänzenden Edelmetall Tantal gearbeitet, in das ein Kreuz aus einer Edelmetalllegierung eingearbeitet ist.

### Warum war Reders Vorgänger, Weihbischof em. Ulrich Boom, nicht bei der Feier dabei?

Aufgrund einer Erkrankung konnte Weihbischof Boom nicht an der Feier teilnehmen. Domdekan Vorndran dankte ihm vor der Feier in seiner Begrüßung für das 15-jährige segensreiche Wirken und wünschte ihm alles Gute und Gottes Segen.

### Warum führt Weihbischof Paul Reder ein Emblem und kein Wappen?

Auf ein Wappen mit Prälatenhut und ausschließlich lateinischem Wahlspruch hat Reder bewusst verzichtet. Auf dem Emblem, das rund ist und auf Prälatenhut und Quasten verzichtet, steht der Wahlspruch auch auf Deutsch.

### Wo kann ich die gesamte Feier nochmals ansehen?

Der komplette Gottesdienst ist auf dem YouTube-Kanal des Bistums Würzburg zu finden.

*mh/sti (POW)*

(89 Zeilen/2024/0514; E-Mail voraus)

**Hinweis für Redaktionen:** Fotos abrufbar im Internet

# „Er wird seinen Weg gehen“

## Stimmen zur Bischofsweihe von Weihbischof Paul Reder am 9. Mai 2024 im Würzburger Kiliansdom

**Würzburg** (POW) Der ernannte Weihbischof Paul Reder ist an Christi Himmelfahrt, Donnerstag, 9. Mai, im Würzburger Dom zum Bischof geweiht worden. Rund 1500 Gläubige feierten das festliche Pontifikalamt mit. Viele nutzten anschließend die Gelegenheit, beim Empfang auf dem Kiliansplatz den neuen Weihbischof persönlich zu treffen. Die Bischöfliche Pressestelle hat erste Reaktionen eingefangen.

„Ich habe einen sehr positiven Eindruck“, sagt **Walter Fronczek** aus **Bad Brückenau**, Mitglied im Diözesanrat der Katholiken. Er glaube, dass der neue Weihbischof Schwerpunkte setzen werde, wo man als Kirche hinschauen müsse. Der Gottesdienst sei „wunderschön und ergreifend“ gewesen. „Eine Weihe erlebt man nicht alle Tage“, sagt seine Frau **Margarita Huppmann-Fronczek**. Um die Menschen auch in Zukunft zu erreichen, braucht es nach Ansicht von Walter Fronczek künftig auch andere Formen.

**Régine Köhler** aus **Kitzingen** kennt Paul Reder noch vom Jugendgebetskreis in der Würzburger Pfarrei Sankt Peter und Paul. „Er wurde berufen, er hat Ja gesagt, das finde ich gut.“ **Karin Lilly** aus **Kitzingen** ergänzt: „Wer aus Sankt Peter und Paul kommt, kann nicht verkehrt sein.“ Sie habe einen sehr guten Eindruck vom neuen Weihbischof, und die Liturgie sei sehr schön gewesen. **Ursula Schneider** aus **Würzburg** kennt Paul Reder ebenfalls von Sankt Peter und Paul, aber auch von Gruppentreffen der Pfadfinder. „Es ist spannend, dass jemand aus der eigenen Heimat Weihbischof wird“, erklärt sie. „Ich find's cool!“

„Ich habe einen sehr guten ersten Eindruck“, sagt **Andreas König**, Leiter der Abteilung Wirtschaft und Finanzen beim **Diözesan-Caritasverband**. „Er ist nah bei den Leuten. Ich habe gesehen, dass drei Busse hierhergekommen sind, das ist auch ein Signal.“ Das Bild von Sankt Martin und dem Pferd, von dem der neue Weihbischof in seiner Dankesrede gesprochen hat, habe ihm sehr gut gefallen. Das sei ein Bild, das auch die Caritas leite. **Dr. Anke Klaus**, Vorsitzende des **Sozialdiensts katholischer Frauen** (SkF) Würzburg, kennt Paul Reder aus seiner Zeit als Pfarrer im Würzburger Stadtteil Zellerau. „Er war auch geistlicher Begleiter des SkF“, erklärt sie. „Wir hatten einen wunderbaren Gottesdienst miteinander, und dann war er leider schnell wieder weg.“ Sie habe ihn als jemand erlebt, der der Caritas und den Sozialverbänden zugewandt sei. „Er sieht, dass Caritas auch Pastoral ist.“

**Sibylle** und **Johannes Zeuch** aus **Würzburg** haben eine besondere Verbindung mit dem neuen Weihbischof: „Wir beide haben mit Paul Reder schon gesungen und kennen ihn seit über 40 Jahren.“ Und zwar im Domchor und bei den Domsingknaben. „Ich war ganz begeistert, als ich gehört habe, dass er Weihbischof wird. Ein Mensch, mit dem man befreundet ist, wird Weihbischof“, sagt Sibylle Zeuch. Ihr Mann ergänzt: „Er ist vor allem ein relativ junger Weihbischof.“ Beide wünschen ihm Gottes Unterstützung, dass er in seinem neuen Amt weiterhin als Seelsorger tätig sein kann, der auf die Menschen zugehen und ihnen Kraft geben kann. „Es ist ihm sehr wichtig, dass er als Seelsorger arbeiten kann“, erklärt Sibylle Zeuch. Johannes Zeuch, der selbst zweiter Vorsitzender des Dommusikvereins ist, freut sich über noch etwas: „Beim Auszug hat er dem Domchor gewunken. Es ist wichtig, dass wir einen Weihbischof haben, der die Dommusik schätzt.“

Für **Günther Dotzel**, Dirigent der Blaskapelle **Heidenfeld**, war die Weihe mit Wehmut verbunden. „Wir bedauern es sehr, dass Paul Reder geht. Er hat sich bei uns wohlfühlt und wir hatten ein gutes musikalisches Verhältnis.“ Auch die Wallfahrt nach Dettelbach habe Reder immer begleitet. „Wir sind sehr gut mit ihm gestanden, und es gehört sich, dass wir heute hier spielen.“ Dotzel beschreibt den neuen Weihbischof als „sehr menschlich“. Er wünscht ihm „viel Kraft und Durchhaltevermögen. Er wird seinen Weg gehen.“

sti (POW)

(41 Zeilen/2024/0518; E-Mail voraus)

**Hinweis für Redaktionen:** Fotos abrufbar im Internet

## Bischof Dr. Franz Jung bei Missionaren in Bolivien

# Lust auf Abenteuer

### **Bischof Dr. Franz Jung besucht Missionare in Bolivien – Eindrücke von Land, Leuten und Glauben – Glaube und Liturgie als verbindendes Element**

**Bolivien** (POW) Bischof Dr. Franz Jung hat von Montag, 22. April, bis Sonntag, 5. Mai, eine Pastoralreise durch Bolivien unternommen. Sein Anliegen war es, die Missionare aus dem Bistum Würzburg Thomas Hermes, Christian Müssig, Axel-Ulrich „Alejo“ Gehrling, Max Wolfgang Schiller und Josef Schnackig zu treffen. „Auf meiner Tour habe ich natürlich viel über die Mitbrüder gelernt, über die Art und Weise, wie Kirche Gottesdienst feiert, über Land und Leute“, sagte Bischof Jung. Er habe eine ganz andere Generation Missionare kennengelernt: „Ich hatte noch nie vorher das Gefühl, Menschen zu erleben, die wirklich aus einem Stück Abenteuerlust alles hinter sich gelassen haben, neu aufgebrochen sind, um ihre Idee, ihren Traum von Kirche zu leben, in einem ganz anderen Land, ohne alle Absicherung wie in Deutschland.“ Besonders beeindruckte den Bischof, dass einige der Missionare sogar die Sprache der indigenen Völker Quechua und Aymara lernten.

Startpunkt der Reise war Santa Cruz de la Sierra, die größte Stadt Boliviens mit fast zwei Millionen Menschen. Thomas Hermes und Christian Müssig sind hier eingesetzt. Zuerst zeigte Müssig seine Pfarrei „Sagrada Familia“ – „Zur Heiligen Familie“. Anschließend besuchte die Delegation die Caritas und informierte sich über Prävention und ein Wasserprojekt in Bolivien. Müssig ist auch Caritas-Direktor des Erzbistums Santa Cruz. Am zweiten Tag machte sich die Delegation ein Bild vom Gefängnis „Palmasola“. Es ist das größte Gefängnis des Landes und wurde in einer ZDF-Reihe als einer der „härtesten Orte der Welt“ bezeichnet. Eine Gefängnisseelsorgerin berichtete, wie die katholische Kirche vor Ort versucht, den Insassen ein besseres Leben zu bieten. Am Nachmittag traf die Reisegruppe Erzbischof em. Sergio Alfredo Gualberti (Santa Cruz). Er führte sie auch durch die Kathedrale des Erzbistums.

Am nächsten Morgen startete die erste größere Etappe der Reise. Nach neun Stunden Fahrt kam die Delegation in der Stadt Cochabamba an. Dort wartete schon Missionar Axel-Ulrich „Alejo“ Gehrling. Er zeigte den Besuchern seine ehemalige Pfarrei im Hochland. Erst ging es in die Gemeinde Aramasi, in der Gehrling lange gelebt hat. Anschließend stand eine Firmung in der Gemeinde Ramadas auf der Tagesordnung. Dort übersetzte Gehrling die Worte des Würzburger Bischofs in die Sprache Quechua. „Es war so, wie man sich das im Bilderbuch vorstellt, mit Panflöte und Trommel, aber auch mit dieser ganz tiefen Ehrfurcht vor dem Ritus. Und dieses ganz tiefe Ernstnehmen dessen, was da geschieht, als Fest des Lebens, und die große Freude beim Feiern danach“, erinnert sich Bischof Jung. Am folgenden Tag stieß Pater Max Wolfgang Schiller, Priester bei der Ordensgemeinschaft der Kleinen Brüder, zur Gruppe.

Am Vormittag des fünften Tages führte Pater Schiller die Besucher auf den Markt „La Cancha“ in Cochabamba. Dort betreiben seine Mitbrüder einen Stand mit Joghurts, der den Lebensunterhalt der Gemeinschaft sichert. Gleichzeitig sind die Ordensleute so mitten in der Gesellschaft vertreten. Im Anschluss zeigte er noch eine Kirche des Katechistenzentrums „Cadeca“. Abschließend lud er die Delegation zum Mittagessen in seine Gemeinschaft ein. Von dort ging es weiter über den höchsten Punkt der Reise mit 4486 Metern in die nächste Stadt – die Metropole La Paz. Dort feierte die Delegation am nächsten Tag einen Gottesdienst mit Erzbischof Percy Lorenzo Galván Flores in der Kathedrale. Am Nachmittag trafen sie Missionar Josef Schnackig, der erst über sein Leben sowie seine Projekte berichtete und anschließend mit der Seilbahn seine Stadt von oben zeigte.

Kurz vor dem Aufbruch in die nächste Stadt informierte Juan Carlos Nuñez die Gäste über die politische, wirtschaftliche und soziale Situation in Bolivien. Er arbeitet für die kirchliche Stiftung „Fundación Jubileo“, die von der bolivianischen Bischofskonferenz sowie den Bistümern Hildesheim und Trier gegründet wurde. Anschließend fuhr die Delegation nach Uyuni, von 1990 bis 1994 der erste Einsatzort von Thomas Hermes. Die Gruppe besuchte seinen Nachfolger und sah sich die Pfarrei an. Am nächsten Tag ging es nach Potosí, zweiter Einsatzort von Hermes. Dort zeigte er die Stadt und feierte mit seiner ehemaligen

Gemeinde „San Benito“ – „Heiliger Benedikt“ einen Gottesdienst. Hinterher gab es einen Empfang mit dem Bischof von Potosí, Nicolás Renán Aguilera Arroyo.

Anschließend führte die Pastoralreise nach Sucre, Hauptstadt Boliviens. Dort traf die Delegation auf Edmundo Luis Flavio Abastoflor Montero. Er war Bischof von Potosí und ist jetzt emeritierter Erzbischof von La Paz. Erzbischof Abastoflor hat eine besondere Beziehung zum Bistum Würzburg: Er hat hier studiert. Gemeinsam mit dem Bischof von Sucre, Ricardo Ernesto Centellas Guzmán, und Jesuitenpater Bernardo Gantier Zelada zeigte er den Gästen die Kathedrale und das Dommuseum.

Am Ende der Reise ging es für die Deutschen wieder zurück nach Santa Cruz. Dort feierten sie mit Mühsal einen Gottesdienst in einer Kapelle. Am letzten Tag informierten sich die Teilnehmer noch über ein Stück Missionsgeschichte. Die Gruppe fuhr in die Chiquitania, eine Region, in der die Jesuiten von 1691 bis 1760 missionierten, aber auch den Städte- und Kirchenbau vorantrieben. In der Stadt Concepción war ein Unterfranke Bischof: Georg Kilian Pflaum. Er wurde in Lembach im Landkreis Haßberge geboren und ist auch dort beerdigt. In der Kirche von Concepción ist deshalb in seinem Wappen der fränkische Rechen zu finden.

Für Bischof Jung war klar, dass nach und nach eine ganze Generation von Priestern abtrete: „Es war diese Idee der ‚Fidei Donum‘-Priester, diese Einladung, noch mal in die Weltkirche zu gehen, als Diözesanpriester, nicht nur als Ordenspriester.“ „Fidei Donum“ ist eine Papst-Enzyklika aus dem Jahr 1957. Wörtlich übersetzt heißt sie „Geschenk des Glaubens“. Papst Pius XII. forderte dazu auf, Priester vor allem nach Afrika, Asien und Südamerika zu schicken, da dort Priestermangel herrschte. Doch die Mission der „Fidei Donum“-Zeit findet jetzt nach und nach ihr Ende. Dennoch könnte man laut Bischof Jung darüber nachdenken, Priester für eine Zeit zu entsenden, um neue Erfahrungen zu sammeln: „Man kann auch unter ganz anderen Bedingungen Kirche sein.“

Der Bischof wurde auf seiner Reise von Domkapitular Albin Krämer, Leiter der Hauptabteilung Seelsorge, und Gemeindeferent Alexander Sitter, Referent für Lateinamerika, begleitet. „Am meisten hat mich fasziniert, wie wir mit Bruder Max in Cochabamba auf den Markt gingen und zwei seiner Brüder von den kleinen Brüdern dort Joghurt verkauft haben. Das hat mir noch mal ganz deutlich gemacht, was Christsein unter den Menschen heißt“, benennt Krämer seinen Höhepunkt. Es bedeute, mitten unter den Menschen, die am Markt ihre täglichen Dinge verkaufen und auch kaufen, seien zwei, die das aus dem Geist Jesu täten. Für Sitter gab es mehrere Höhepunkte: zum einen die Landschaft und zum anderen „die Herzlichkeit der Menschen, die uns immer wieder ganz freundlich begegnet sind und für uns ganz, ganz viel ermöglicht haben“.

Die Mission sei auch ein Beispiel für Weltkirche. Krämer berichtet: „Es sind die gleichen Abläufe, die gleichen Texte. Es gibt vieles, was uns verbindet. Und der Glaube an Jesus Christus ist das zentrale Verbindungselement.“ Auch Bischof Jung erkennt das als wiederkehrendes Element: „Auch wenn die Kirchenräume anders gestaltet sind, es ist unsere Kirche, es ist unser Glaube, der verschiedene Ausdrucksformen hat.“

*Aus Bolivien berichtet Anna-Lena Ils (Medienhaus des Bistums Würzburg)*

(80 Zeilen/2024/0540; E-Mail voraus)

**Hinweis für Redaktionen:** Fotos abrufbar im Internet

## Berichte

# Neuer Dompropst eingeführt

## **Weihbischof Paul Reder übernimmt Aufgabe als Vorsitzender des Domkapitels zu Würzburg – Neuer Dompropst ermutigt Domkapitel zum Glaubenszeugnis – Gottesdienst erinnert an den vor fünf Jahren verstorbenen Bischof Scheele**

**Würzburg** (POW) Weihbischof Paul Reder ist am Freitag, 10. Mai, offiziell in sein neues Amt als Dompropst am Würzburger Kiliansdom eingeführt worden. Er ist damit erster Dignitär und Vorsitzender des Domkapitels zu Würzburg. Der Dompropst vertritt das Domkapitel nach außen und leitet die Sitzungen. Weihbischof Reder gab den Mitgliedern des Domkapitels mit auf den Weg, sich regelmäßig darüber auszutauschen, was Jesus ihnen ins Stammbuch geschrieben hat.

Die sogenannte Installation des neuen Dompropstes fand in der Kapelle des Bischofshauses statt. Bischof Dr. Franz Jung erinnerte daran, dass es der Wunsch von Weihbischof Ulrich Boom gewesen sei, mit seiner Emeritierung auch die Aufgabe als Dompropst abzugeben. Weiter sagte der Bischof, die erste Aufgabe des Domkapitels sei, die Menschen zu Christus zu führen. Dieser sei die Wahrheit, die befreit, wie Weihbischof Reder in seinem Wahlspruch betone.

Nach der Ansprache des Bischofs verlas der Sekretär des Domkapitels, Domkapitular Monsignore Dr. Stefan Rambacher, die Ernennungsurkunde des Bischofs. Danach legte Weihbischof Reder das Glaubensbekenntnis ab, Bischof Jung überreichte das Evangelienbuch. Vor der Aufnahme ins Domkapitel legte Weihbischof Reder den Kapitelseid ab. Domdekan Generalvikar Dr. Jürgen Vorndran hängte Reder dann das Kapitelskreuz um und überreichte das Birett.

Weihbischof Reder dankte für das ihm entgegengebrachte Vertrauen. Die Bezeichnung „Kapitel“ für eine Versammlung gehe darauf zurück, dass in Ordensgemeinschaften bei Zusammenkünften Kapitel aus der Ordensregel vorgetragen werden, um sich des Fundaments erneut bewusst zu werden. Am 10. Mai 1933 hätten die Nationalsozialisten auf dem Residenzplatz Bücher verbrannt, die vermeintlich „undeutschen Geist“ propagierten. Der Schriftsteller Oskar Maria Graf habe dagegen protestiert, dass seine Werke nicht ins Feuer geworfen wurden. „Nach meinem ganzen Leben und nach meinem ganzen Schreiben habe ich das Recht, zu verlangen, dass meine Bücher der reinen Flamme des Scheiterhaufens überantwortet werden und nicht in die blutigen Hände und die verdorbenen Hirne der braunen Mordbanden gelangen!“, schrieb Graf als Reaktion in einem Artikel. „Es ist nicht bekannt, wie damals das Domkapitel auf die Bücherverbrennung reagiert hat“, sagte der Weihbischof. Es sei aber wichtig, als Domkapitel zu wissen, in welcher Geisteshaltung man heute und künftig unterwegs sein wolle. Weihbischof Reder erinnerte an die Apostelgeschichte, wo es heißt: „Fürchte dich nicht! Rede nur, schweige nicht! Denn ich bin mit dir, niemand wird dir etwas antun.“

Beim anschließenden Pontifikalamt zum Gedenken an den fünften Todestag von Bischof em. Dr. Paul-Werner Scheele im Kiliansdom führte Domdekan Vorndran den neuen Dompropst schließlich zu dessen Platz im Chorgestühl.

In seiner Predigt erinnerte Bischof Jung an das ökumenische Vermächtnis von Bischof Scheele, der am 10. Mai 2019 starb. Dieser habe betont, dass christliche Spiritualität von vornherein auf die Ökumene ausgerichtet sei. Sie betreffe den ganzen Menschen in der ganzen Kirche und sei dem Heil und Wohl aller Menschen verpflichtet. Entscheidend seien Vertrauen, Zuversicht, Freude, Geduld und Dankbarkeit. So könne es gelingen, das Misstrauen abzubauen, das oft den ökumenischen Fortschritt hemme. „Die Hermeneutik des Vertrauens ist offen für die Wahrheit, die auch hinter Aussagen stehen kann, die einem zunächst falsch oder unverständlich erscheinen.“ Fehlende Hoffnung führe zudem oft dazu, dass Menschen beim ökumenischen Dialog meinten, sie büßten eigenes Gut ein und gewännen nichts Neues hinzu. Ungeduld ignoriere außerdem Trennungen, die noch nicht überwunden seien. Weiter sei das rechte Danken ein Grundakt ökumenischer Spiritualität. „Es ist ein ökumenischer Appell von größter Dringlichkeit, wenn Ost- und Westkirche zu Beginn des Hochgebets uns zurufen: ‚Lasset uns danken, dem Herrn, unserem Gott.‘“

Der Gottesdienst, den auch die Bischöfe Bernardo Johannes Bahlmann (Óbidos/Brasilien), John C. Ndimbo (Mbinga/Tansania) und Dr. Heinrich Timmerevers (Dresden-Meißen) mitfeierten, endete mit einer Statio am Grab Bischof Scheeles in der Krypta des Doms.

*mh (POW)*

(46 Zeilen/2024/0519; E-Mail voraus)

**Hinweis für Redaktionen:** Foto abrufbar im Internet

# Helfen, damit Friede in der Welt gedeiht

## Bischof Jung bittet um großzügige Spenden für Pfingstaktion „Renovabis“ – Fokus liegt auf Friedensarbeit in Mittel- und Osteuropa

**Würzburg (POW)** Um eine großzügige Spende bei der Kollekte am Pfingstsonntag, 19. Mai, für die Pfingstaktion „Renovabis“ bittet Bischof Dr. Franz Jung. Die Solidaritätsaktion der deutschen Katholiken mit den Menschen in Mittel- und Osteuropa steht in diesem Jahr unter dem Leitwort „Damit Frieden wächst. DU machst den Unterschied“.

„Friede sei mit euch“, so grüßt der auferstandene Christus seine Jüngerinnen und Jünger. „Friede sei mit dir“, das wünschen sich auch die Gläubigen gegenseitig im Gottesdienst. „Christus hat uns dazu berufen, in seiner Nachfolge zu Werkzeugen des Friedens zu werden. Unsere Gedanken und unser Handeln helfen mit, dass Friede in der Welt gedeiht“, schreibt Bischof Jung in dem vorab veröffentlichten Aufruf, der am Sonntag, 12. Mai, in den Gottesdiensten im Bistum Würzburg verlesen wird.

Renovabis berichte von Mut machenden Beispielen aus der Friedensarbeit seiner Projektpartner in Mittel- und Osteuropa. So setze sich die katholische Kirche in Bosnien und Herzegowina, wo der vor 30 Jahren geführte Krieg bis heute nachwirke, in vielfältiger Weise für Dialog und Versöhnung zwischen den Volksgruppen ein. In der Ukraine liege ein Förderschwerpunkt auf der psychosozialen Begleitung von Kriegsopfern. Damit werde schon jetzt auch die Basis für künftige Friedensbemühungen gelegt. „Unterstützen Sie die Arbeit von Renovabis und seiner Partner durch Ihr Gebet und Ihre großzügige Spende bei der Kollekte am Pfingstsonntag.“

(16 Zeilen/2024/0523; E-Mail voraus)

# Nuntius Eterović firmt und tauft kroatische Gläubige

## Zweitägiger Besuch des gebürtigen Kroaten in Würzburg

**Würzburg** (POW) Erzbischof Nikola Eterović, Apostolischer Nuntius in Deutschland und gebürtiger Kroat, hat zwei Tage lang die Kroatische Katholische Mission in Würzburg besucht. Dabei spendete er 15 Jugendlichen das Sakrament der Firmung und taufte ein Kleinkind, heißt es in der Pressemitteilung

Der Besuch begann mit einem Rundgang durch das Denkmal für die kroatischen Soldaten aus dem Dreißigjährigen Krieg (1618-1648), die sich auf dem Gebiet der Stadt Würzburg befanden. In der Kroatengasse in der Innenstadt findet sich noch heute ein Wandgemälde zum Gedenken an diese kroatischen Soldaten. In einem Gespräch mit Franziskanerpater Ivan Penava, Leiter der Kroatischen Katholischen Mission, erfuhr der Nuntius von den pastoralen Angeboten sowie den aktuellen moralischen und sozialen Herausforderungen, mit denen die kroatischen katholischen Gläubigen in Deutschland konfrontiert seien. Am zweiten Tag seines Besuchs traf Nuntius Eterović im Büro der Mission mit dem Generalkonsul der Republik Kroatien in Frankfurt, Vedran Konjevod, zusammen. Ein Treffen mit kroatischen Gläubigen in der Pfarrkirche Sankt Josef im Stadtteil Grombühl schloss sich an. Dort wird jeden Sonntag um zwölf Uhr die Messe in kroatischer Sprache gefeiert. Bei einem Gottesdienst in kroatischer Sprache spendete der Erzbischof 15 jungen Gläubigen das Sakrament der Firmung.

In seiner Predigt sprach Erzbischof Eterović über die Zeichen, die die Rede vom Heiligen Geist begleiten, wie Wasser, Feuer, Liebe und Zungenreden. Wasser sei ein Zeichen der Reinigung der Seele, während Feuer ein Zeichen der Kraft sei, die den menschlichen Geist antreibt. In Bezug auf die Liebe, die Frucht des Heiligen Geistes, wies der Erzbischof darauf hin, dass sie Menschen unterschiedlicher Herkunft verbindet. „So wie die Sprache einem Menschen hilft, mit anderen zu kommunizieren, verbindet uns die Sprache auch in Liebe miteinander. Je mehr Sprachen man beherrscht, desto mehr ist man wert, lautet ein altes Volkssprichwort.“ Er ermunterte daher die Gläubigen, ihre Muttersprache nicht zu vergessen. „Jede neue Sprache, die man beherrscht, öffnet eine neue Türe in der Gesellschaft“, betonte Erzbischof Eterović.

Am Ende der Messe dankte Penava den Firmlingen für ihre Beharrlichkeit, jeden Samstag an der Pfarrkatechese teilzunehmen, auch wenn einige aus über 100 Kilometer von Würzburg entfernten Orten wie Aschaffenburg, Wertheim, Kitzingen und Bad Mergentheim kamen. Penava forderte die Eltern auf, ihre Kinder weiterhin in ihrer spirituellen Entwicklung zu unterstützen, trotz der vielen liberalen Zwänge in der Gesellschaft, die das Konzept von Familie und Ehe verwässerten.

Im Anschluss an die Firmung taufte Erzbischof Eterović den kleinen Ivan Ambrozio, vierter Sohn von Lucija und Josip Vincetić. Beide sind Mitglieder des Missionschors und Lektoren in der Kirche Sankt Michael in Aschaffenburg, ihr ältester Sohn Jakov ist Ministrant.

(31 Zeilen/2024/0533; E-Mail voraus)

**Hinweis für Redaktionen:** Fotos abrufbar im Internet

# Zum Stand des Gesprächs zwischen Judentum und Christentum

## Studienhandbuch zum jüdisch-christlichen Dialog erschienen – Vorstellung bei Studientag im Würzburger Burkardushaus

**Würzburg** (POW) Ganz im Zeichen des jüdisch-christlichen Dialogs hat am Montag, 6. Mai, eine Veranstaltung der Domschule Würzburg und des Würzburger Lehrstuhls für Altes Testament im Würzburger Burkardushaus gestanden: Christian M. Rutishauser, Barbara Schmitz und Jan Woppowa haben das von ihnen herausgegebene Studienhandbuch zum jüdisch-christlichen Dialog der Öffentlichkeit in Würzburg vorgestellt.

„Bei ihrer Besinnung auf das Geheimnis der Kirche gedenkt die Heilige Synode des Bandes, wodurch das Volk des Neuen Bundes mit dem Stamme Abrahams geistlich verbunden ist.“ Mit diesen Worten beginnt das vierte Kapitel der Konzilserklärung „Nostra Aetate“, das den zentralen Wendepunkt im Verhältnis der katholischen Kirche zum Judentum darstellt. Seit der Verabschiedung der Konzilserklärung im Jahr 1965 ist ein intensiver Dialog zwischen Theologie, Kirche und Judentum entstanden, der bis heute ein steter Lernprozess ist.

Gefehlt hat bisher ein Studienhandbuch, das den Stand des Gesprächs zwischen Christentum und Judentum zusammenfassend darstellt, zentrale Erkenntnisse bündelt und Perspektiven für eine christliche Theologie im Angesicht des Judentums vermittelt. Diese Lücke füllt das bei Mohr Siebeck/UTB erschienene Studienhandbuch, das in seinem ersten Teil „Grundlegende Perspektiven“ aufzeigt, die das Fundament des Dialogs darstellen. Das sind Einführungen zum Stand des jüdisch-christlichen Gesprächs aus katholischer (Christian Rutishauser), evangelischer (Bernd Schröder) und jüdischer Perspektive (Susanne Talabardon). Dazu treten Beiträge zu Geschichte und Begriffsbestimmungen zu Antijudaismus und Antisemitismus (Christina Späti), zur Geschichte der Päpste gegenüber den Juden (Thomas Brechenmacher) und zum Staat Israel heute (Tamar A. Avraham).

Der zweite Teil trägt dem Anliegen Rechnung, den Dialog zwischen Christentum und Judentum nicht als Spezialthema in der Theologie, sondern als Querschnittsfrage aller theologischen Disziplinen zu verstehen. Daher wird in den Beiträgen danach gefragt, wie der jüdisch-christliche Dialog die jeweilige Disziplin verändert hat, inwiefern dem Dialog mit dem Judentum disziplinar Rechnung getragen wird, und welche Impulse aus der jeweiligen Fachdisziplin für den Dialog zwischen Christentum und Judentum ausgehen. Beigetragen haben Barbara Schmitz zur Exegese des Alten Testaments, Thomas Schumacher zur Exegese des Neuen Testaments, Johannes Heil zur Kirchengeschichte, Gregor Hoff zur Systematischen Theologie, Albert Gerhards und Stephan Wahle zur Liturgiewissenschaft, Christian Rutishauser zur Theologie der Spiritualität, Heinz-Günther Schöttler zur Pastoraltheologie und Jan Woppowa zur Religionspädagogik.

Die in Kooperation mit der Akademie Domschule Würzburg veranstaltete Buchpräsentation startete als Fortbildungsveranstaltung mit dem Format „Dialog live“, einem Gespräch zwischen der Rabbinerin Dr. Ulrike Offenberg und Dr. Christian Rutishauser, gefolgt von zwei Workshops von Professorin Schmitz und Professor Woppowa.

Am Abend folgte die eigentliche Buchpräsentation. Der Trierer Weihbischof Jörg Michael Peters, Mitglied der Unterkommission für die religiösen Beziehungen zum Judentum der Deutschen Bischofskonferenz, bezeichnete Dialog als Leitbegriff kirchlichen Handelns. Von und mit anderen zu lernen sei eine menschliche Grunderfahrung. „Natürlich gibt es Dialoge, die scheitern, aber es gibt auch gelungene.“ Persönlich habe er im Umgang mit jüdischen Menschen „viele gelernt und manches verstehen gelernt“. Dr. Josef Schuster, Präsident des Zentralrats der Juden in Deutschland, war mit einer Videobotschaft zugeschaltet. Er fragte kritisch, wie frei die jüdische Gemeinschaft in Deutschland sei, wenn für ihre Veranstaltungen und Einrichtungen Polizeischutz notwendig sei. Schuster attestierte, dass der jüdisch-christliche Dialog in Würzburg funktioniere. „Abgeschlossen wird er aber nie sein.“

Friedhelm Pieper, evangelischer Präsident des Deutschen Koordinierungsrats der Gesellschaften für christlich-jüdische Zusammenarbeit, nannte das Handbuch einen hervorragenden Beitrag zur Vertiefung

des jüdisch-christlichen Dialogs. Das Konzilsdokument „Nostra Aetate“ sei in diesem Zusammenhang ein wichtiger Meilenstein gewesen. Besorgt fragte er, wie die neue Welle des Antisemitismus, die in Folge des brutalen Überfalls der Hamas auf Israel vom 7. Oktober 2023 entstanden sei, überwunden werden könne. „Die Kirchen müssen sich dieser gefährlichen Entwicklung entgegenstellen.“

Abschluss und inhaltlicher Höhepunkt war ein Vortrag von Professor em. Dr. Michael Wolffsohn, langjähriger Historiker an der Universität der Bundeswehr in München, zum Thema „Rivalität und Feindschaft zwischen Judentum und Christentum. Absurd?“. In seinem Vortrag zeichnete er die wechselvollen, oft von Gewalt geprägten Beziehungen zwischen Judentum und Christentum nach. Angesichts des akuten Nahostkonflikts plädierte er für die Notwendigkeit, differenziert zu bleiben. Die biblischen Landerobertexte gelte es zum Beispiel nicht als Geschichtsschreibung zu lesen, sondern als Wunschdenken von Unterdrückten, so wie ein zur Gewalt greifendes Israel heute nicht antisemitisch verurteilt werden dürfe, sondern als menschliche, allzu menschliche Reaktion auf Terror zu verstehen sei. Wolffsohn führte eindrücklich vor Augen, dass der jüdisch-christliche Dialog keine Nebensache darstellt. Vielmehr treffe er jüdische und christliche Existenz im Kern und frage nach dem, was Menschsein heute bedeutet.

*Christian Ruthishauser/Barbara Schmitz/Jan Woppowa (Hrsg.): Jüdisch-christlicher Dialog. Ein Studienhandbuch für Lehre und Praxis. 266 Seiten. 39 Euro. UTB Stuttgart 2024, ISBN 978-3825262594.*

(62 Zeilen/2024/0527; E-Mail voraus)

**Hinweis für Redaktionen:** Fotos abrufbar im Internet

# Im Reich von Zilpzalp und Siebenstern

## Großes Interesse an der Führung durch das Schwarze Moor mit Naturpark-Rangerin Martina Faber – Wichtige Funktion für Klima und Artenvielfalt

**Fladungen** (POW) Unter dem Motto „Artenvielfalt erleben“ hat die Katholische Landvolkbewegung (KLB) Würzburg zu einer Führung durch das Schwarze Moor in der Rhön eingeladen. Das Interesse an der Veranstaltung war so groß, dass ein zweiter Termin für Mittwoch, 15. Mai, anberaumt wurde. Bei der ersten Führung vor rund zwei Wochen fanden sich bei kaltem Nieselwetter 30 Unentwegte ein, um mit Naturpark-Rangerin Martina Faber den rund zwei Kilometer langen Eichenbohlenweg durch das Moor zu absolvieren.

Auf der etwa eineinhalbstündigen Tour erfuhren die Teilnehmerinnen und Teilnehmer viele Details über das Leben in einem der besterhaltenen Mooregebiete Europas. Beim Schwarzen Moor handelt es sich um ein Hochmoor, das durch Regenwasser entstanden ist. Seit 1939 steht das rund 66 Hektar große Areal im Dreiländereck zwischen Bayern, Hessen und Thüringen unter Naturschutz. So konnten sich dort Flora und Fauna über Jahrzehnte ungestört entwickeln.

Immer wieder waren bei dem Rundweg die beiden Laubsänger Zilpzalp und Fitis zu hören. Zwar leben in dem Moor auch Birkhühner, berichtete Faber. Aber die scheuen Tiere waren an diesem Tag nicht zu sehen. Am Wegrand gab es Pflanzen wie Sumpfdotterblume oder Siebenstern zu bewundern. Andere Blumen, wie der insektenfressende Sonnentau, blühen erst später im Jahr. Ein typischer Baum ist die Moorbirke, während die Fichte dort eigentlich nicht hingehört. Derzeit gebe es eine Debatte, ob die Fichten aus dem Moor entfernt werden sollen, erklärte die Rangerin. Ziel des Naturschutzes sei es, das Gebiet in seinem ursprünglichen Zustand vor dem Eingreifen des Menschen zu erhalten.

Zwar gab es im Schwarzen Moor vor vielen Jahren den Versuch, Torf abzubauen, doch das Unternehmen wurde wegen Unwirtschaftlichkeit abgebrochen. Diesem glücklichen Umstand ist es zu verdanken, dass sich eine bis zu acht Meter dicke Torfschicht erhalten hat. Nach den Worten von Faber gibt es elf verschiedene Torfmoose im Schwarzen Moor. Sie können Regenwasser bis zum 20-fachen ihres Eigengewichts speichern. Während die Moose unten absterben, wachsen sie oben weiter. Im Jahr sind das gerade mal ein bis zwei Millimeter. So dauere es 1000 Jahre, bis sich ein Meter Torf gebildet hat. Zudem sind Moore sogenannte CO<sub>2</sub>-Senken, das bedeutet, dass sie in der Lage sind, das für das Klima schädliche Treibhausgas langfristig und in großen Mengen zu binden.

Das Moor ist auch wichtig für die Forschung. So seien etwa durch Pollenfunde Rückschlüsse auf das Klima vor Tausenden von Jahren möglich. Als schaurig empfunden werden von vielen Moorleichen, die oft gut erhalten lange Zeit im Moor liegen. Auch im Schwarzen Moor wurde in den 1940er Jahren die Leiche eines Mannes gefunden. Sie wurde in Würzburg untersucht, vermutlich sei der Mann im Laufe des Ersten Weltkriegs im Moor ums Leben gekommen.

Moore haben eine wichtige Funktion für das Klima und den Erhalt der Artenvielfalt. Deshalb werden inzwischen vor allem in Norddeutschland Moore, die trockengelegt wurden, wieder vernässt. Die Politik der EU gehe aber in eine andere Richtung, sagte Faber. Nachdrücklich plädierte die Rangerin dafür, torffreie Pflanzerde für den Garten zu kaufen: „Das ist ein wichtiger Beitrag zum Artenschutz.“

ws (POW)

(35 Zeilen/2024/0539; E-Mail voraus)

**Hinweis für Redaktionen:** Fotos abrufbar im Internet

# Nachhaltig für Mensch und Natur

## Kurhaus Hotel Bad Bocklet bei erstmaliger Bewerbung mit „GreenSign“ Level vier zertifiziert

**Bad Bocklet** (POW) Mit dem Zertifikat „GreenSign“ darf sich ab sofort das Kurhaus Hotel Bad Bocklet schmücken. Auf Anhieb erreichte das seit fast 100 Jahren von der Caritas geführte Haus im UNESCO-Biosphärenreservat Rhön Level vier von fünf. „Jetzt darf sich das Kurhaus Hotel Bad Bocklet ‚GreenSign‘-Hotel nennen“, freut sich Direktor Bastian Graber mit seinem rund 40 Personen starken Team. Die Zertifizierung des Betriebs mit „GreenSign“ Level vier bestätigt der Einrichtung, die sich auf Gesundheit von Körper, Geist und Seele spezialisiert hat, die Ausrichtung auf Nachhaltigkeit in allen Bereichen.

Basis der Zertifizierung bildete eine detaillierte Selbstevaluierung. Bei einer anschließenden Vor-Ort-Besichtigung überzeugte sich eine „GreenSign“-Repräsentantin persönlich, dass alle Prozesse, Produkte und Praktiken den hohen Standards des „GreenSign“-Instituts entsprechen. Auf Nachhaltigkeit überprüft wurden für die Zertifizierung unter anderem die Felder Management und Kommunikation, Umwelt (Energie, Wasser und Abfall), Biodiversität und Kulturelles Erbe, Einkauf, Regionalität und Mobilität, Qualitätsmanagement und nachhaltige Entwicklung sowie Soziale und Wirtschaftliche Verantwortung. Volle Punktzahl erreichte das Team nach eigener Auskunft beim Zusatzpunkt Umweltprogramm.

„Unser Ziel ist es jetzt natürlich, das höchste Level 5 zu erreichen“, betont Graber. Hierfür werde man künftig intensiv an den Themen Energieeinsparung, Ressourcenschonung und Müllvermeidung arbeiten. Ein gutes Beispiel ist die bereits erfolgte Umstellung auf eine digitale Gästemappe anstelle von Papier sowie das Projekt „Zeichen setzen“. Gäste, die der Umwelt zuliebe auf die Zimmerreinigung verzichten, erhalten wahlweise ein Getränk im Bistro oder der Gegenwert wird an die Caritas-Stiftung für einen guten Zweck gespendet. Beim Thema Soziale Verantwortung sei man als Caritas-Haus ohnehin schon sehr gut aufgestellt, erklärt Graber.

Die historischen Gebäude des Kurhauses wurden vor einigen Jahren umfassend renoviert und modernisiert. Gäste schätzten die einzigartige Mischung aus klassischer Kur, authentischem Ayurveda und Wellness mitten im Kurpark des Staatsbades Bad Bocklet.

Nähere Informationen im Internet unter [www.kurhaus-bad-bocklet.de/www.greensign.de](http://www.kurhaus-bad-bocklet.de/www.greensign.de).

(24 Zeilen/2024/0531; E-Mail voraus)

**Hinweis für Redaktionen:** Foto abrufbar im Internet

# Veränderung gehört zum Leben

## Professjubiläen bei den Oberzeller Franziskanerinnen – Neun Schwestern legten ihre Gelübde vor 60, 65 oder 70 Jahren ab

**Kloster Oberzell** (POW) Neun Frauen haben am Sonntag, 5. Mai, in der Klosterkirche Sankt Michael im Kloster Oberzell ihr Professjubiläum begangen. Das Professjubiläum ist für eine Ordensschwester etwas Besonderes. Sie erneuert dabei ihr Versprechen vor Gott. Schwester Hyazintha Jäger legte ihre Gelübde vor 70 Jahren ab (Gnadenvolles Jubiläum). Die Schwestern Brunhilde Zuber, Florina Seitz und Reinharda Fabinger feierten ihre Eiserne Profess (65 Jahre). Auf 60 Jahre Ordensleben (Diamantene Profess) blickten die Schwestern Galgana Kraus, Leonis Schäfer, Liboria Ehler, Reginarda Holzer und Sigharda Müller zurück. Verwandte, Wegbegleiterinnen und -begleiter waren gekommen, um das Wirken der Schwestern zu würdigen. Zelebrant war Hausgeistlicher Oberstudienrat Achim Wenzel. Thomas Labert (Orgel) und seine Tochter Johanna (Harfe) sorgten für festliche Musik im Gottesdienst.

Wenzel hielt bei seiner Predigt einen künstlichen Schmetterling in der Hand. Veränderung sei eine unvermeidliche Realität im Leben eines Schmetterlings, „aber auch von uns Menschen“, sagte er. In den 70, 65 und 60 Jahren ihres Ordenslebens habe sich in der Kirche und im persönlichen Leben der Jubilarinnen vieles verändert. „Sie haben die Zeit noch vor dem Zweiten Vatikanischen Konzil erlebt, wo die Messe in Latein gefeiert wurde und streng auf die Einhaltung der Kirchengebote geachtet wurde.“ Die Schwestern lebten an verschiedenen Wirkungsorten und hätten auch innere, charakterliche Veränderungen bei sich selbst und bei ihren Mitmenschen erlebt. Für die Ordensfrauen gelte das Gleiche, was Maya Angelou über den Schmetterling sagte: „Du staunst über meine Schönheit, aber du erkennst die Veränderungen so selten an, durch die ich gehen musste, um so schön zu werden.“

Generaloberin Schwester Katharina Ganz schilderte den Lebensweg jeder Jubilarin. Alle haben ein arbeits- und abwechslungsreiches Berufsleben hinter sich. Sie wirkten als Gärtnerin, Erzieherin, Wirtschaftsschwester, Krankenschwester, Missionarin, Ökonomin, Sozialarbeiterin oder Generaloberin.

### **Gnadenvolle Profess (70 Jahre)**

*Schwester Hyazintha Jäger* (92) wuchs in Stadtlauringen im Landkreis Schweinfurt auf und wählte mit 19 Jahren das Leben bei den Oberzeller Schwestern. Als Haus- und Wirtschaftsschwester arbeitete sie im Juliusspital und im Sankt Annaheim in Würzburg sowie im Sankt Josefsheim in Bad Brückenau. 2002 zog sie zurück ins Mutterhaus und packte dort 13 Jahre lang in der klostereigenen Wäscherei mit an. Seit 2015 lebt sie im Antoniushaus, dem Alten- und Pflegeheim der Oberzeller Franziskanerinnen.

### **Eiserne Profess (65 Jahre)**

*Schwester Brunhilde Zuber* (89) stammt aus Grünlas (heute Loucky) im Kreis Elbogen (Sudetenland). Mit 21 Jahren kam sie nach Oberzell und hatte als Erzieherin einige Stationen in ihrem Berufsleben. So kümmerte sie sich in Kindertagesstätten in Zell am Main, Dettingen und Oberschwarzach um die Jüngsten. Ab 1992 war sie 24 Jahre lang im Bildungshaus Sankt Klara im Einsatz und half später noch etliche Jahre im Speisesaal des Antoniushauses mit, wo sie seit 2013 auch lebt.

*Schwester Florina Seitz* (88) wuchs in Niedernberg im Landkreis Miltenberg auf und trat mit 18 Jahren in das Kloster ein. Die gelernte Krankenschwester versorgte Patienten in Wiesenfeld, Schimborn und Kirchschnönbach. In Schimborn trug sie zudem als Oberin für fast 20 Jahre die Verantwortung für den dortigen Konvent. Seit 2017 lebt Seitz im Antoniushaus.

*Schwester Reinharda Fabinger* (88) aus Jibka im Landkreis Braunau (Sudetenland) kam mit 20 Jahren in das Kloster Oberzell. Sie wirkte als Krankenschwester an verschiedenen Orten: zunächst im Mutterhaus und im Antoniushaus, dann im Würzburger Juliusspital, in Schondra, im Sankt Annaheim in Würzburg und in Kutzenberg. Bevor sie 2017 ins Antoniushaus zog, lebte sie im Franziskushaus.

### **Diamantene Profess (60 Jahre)**

*Schwester Galgana Kraus* (85) wuchs in Anzenhofen im Landkreis Neumarkt auf. Mit 20 Jahren entschied sie sich für den Klostereintritt. Die ausgebildete Gärtnerin kümmerte sich fast 60 Jahre vor

allem um den Nutzgarten im Kloster Oberzell, pflegte und hegte dort den Obst- und Gemüseanbau. Seit zwei Jahren lebt sie im Antoniushaus.

*Schwester Leonis Schäfer (82)* wuchs in Wiesenfeld im Landkreis Main-Spessart auf und schloss sich den Oberzeller Franziskanerinnen schon mit 16 Jahren an. Als Kinderschwester und später als Kindergärtnerin kümmerte sie sich um die Kleinsten in Rattelsdorf und Großwelzheim. 1981 zog sie ins Mutterhaus und packte unter anderem im Haus Sankt Klara und in der Wäscherei mit an. Seit inzwischen 60 Jahren ist Schäfer Organistin und spielt bei den Gottesdiensten im Antoniushaus. Zudem macht sie Krankenbesuche und hält Singstunden.

*Schwester Liboria Ehler (86)* stammt aus Hirschdorf im Landkreis Troppau (Sudetenland). Mit 17 Jahren trat sie bei den Oberzeller Franziskanerinnen ein. Die ausgebildete Erzieherin wirkte zunächst im Antonia-Werr-Zentrum in Sankt Ludwig, entschied sich dann aber für den Einsatz in Südafrika. Im Jahr 1969 reiste sie nach Eshowe, um dort als Lehrerin in der von Oberzeller Schwestern gegründeten Schule zu arbeiten. Mehr als 30 Jahre lang war sie dort auch als Ökonomin für Region und Schule verantwortlich. Ehler lebt bis heute in Eshowe in Südafrika und war eigens angereist, um ihr Professjubiläum in Oberzell im Kreise ihrer Mitschwestern und Angehörigen zu feiern.

*Schwester Reginarda Holzer (82)* hat die Kongregation entscheidend geprägt. Sie stammt aus München und trat mit 16 Jahren bei den Oberzeller Franziskanerinnen ein. Als Erzieherin wirkte sie zunächst in Kirchschnöbich, leitete dann als Sozialpädagogin das Mädchenheim in Sankt Ludwig und wirkte 18 Jahre lang – von 1983 bis 2001 – als Generaloberin der Gemeinschaft. In dieser Zeit gab es zahlreiche Neuaufbrüche im Gemeinschaftsleben. Sie verantwortete viele große Bauprojekte und stellte auch für Einrichtungen wichtige Weichenstellungen in die Zukunft. Nach ihrem Ausscheiden aus dem Amt steuerte sie die große Generalsanierung des Klostergeländes. Kirche, Konventbau und Außenanlagen wurden von 2001 bis 2008 grundlegend saniert. Weitere fünf Jahre leitete sie dann noch das Antoniushaus, das Alten- und Pflegeheim der Kongregation.

*Schwester Sigharda Müller (85)* aus Premenreuth im oberpfälzischen Landkreis Tirschenreuth entschied sich mit 21 Jahren für das Leben bei den Oberzeller Franziskanerinnen. Als Kranken- und Lehrschwester hatte sie viele Stationen in ihrem Berufsleben. Sie wirkte in Rosenheim, Würzburg, Monheim und Kutzenberg. Im Ruhestand engagierte sie sich mit Angeboten für Senioren in Rottendorf und im Antoniushaus und half in der Paramentenstickerei mit. Seit zwei Jahren lebt Müller im Antoniushaus.

*Anja Mayer (Kloster Oberzell)*

(73 Zeilen/2024/0510; E-Mail voraus)

**Hinweis für Redaktionen:** Foto abrufbar im Internet

## Aktuelles Lexikon

# Eisheilige

(POW) Als Mamertus, Pankratius, Servatius, Bonifatius oder Sophia kennt sie kaum jemand. Schon eher unter der volkstümlichen Bezeichnung „Eisheilige“. So werden die Heiligen genannt, deren Gedenktage auf die Zeit zwischen dem 11. und dem 15. Mai fallen – mit regionalen Unterschieden in der Verehrung.

In dieser Zeit gibt es in Mitteleuropa mit großer Regelmäßigkeit einen plötzlichen Kälteeinbruch mit Nachfrösten. Bauern und Gärtner fürchten die Tage als letztmögliche Termine für eine späte Rückkehr von Frost und Schnee. Doch seit Jahren sind die Eisheiligen eigentlich wenig zuverlässig und pünktlich: Die „Trefferquote“ liegt nur noch bei rund 60 Prozent, sagen die Meteorologen. Ein genaues Datum für die erstmalige gemeinsame Verehrung der Eisheiligen lässt sich nicht feststellen. Sicher steht sie im Zusammenhang mit bestimmten Legenden. So soll Mamertus für die Einführung von Bittprozessionen vor Christi Himmelfahrt verantwortlich sein. Bei Servatius soll gemäß der Legende kein Schnee auf dem Grab liegen geblieben sein. Bauernregeln besagen: „Pankraz, Servaz, Bonifaz machen erst dem Sommer Platz.“ „Vor Bonifaz kein Sommer, nach der Sofie kein Frost.“ „Und zum Schluss fehlt nie – die kalte Sofie.“

(13 Zeilen/2024/0522; E-Mail voraus)

**Hinweis für Redaktionen:** Foto abrufbar im Internet

## Kurzmeldungen

### **Bischöfe, Domkapitel und Priesterrat wünschen Weihbischof em. Ulrich Boom gute Genesung**

**Würzburg** (POW) Sieben Bischöfe sowie Vertreter von Domkapitel und Priesterrat haben am Freitag, 10. Mai, Weihbischof em. Ulrich Boom gute Genesung gewünscht. Weihbischof Boom leidet an den Folgen eines Herzinfarkts und konnte an Christi Himmelfahrt, 9. Mai, an der Bischofsweihe seines Nachfolgers Paul Reder im Kiliansdom nicht teilnehmen. Er begibt sich noch vor Pfingsten für mehrere Wochen in eine Reha-Maßnahme. Ebenso konnte Weihbischof Helmut Bauer (91) aus Altersgründen nicht an der Bischofsweihe seines Nach-Nachfolgers teilnehmen. Weihbischof Reder trug bei seiner Bischofsweihe das Messgewand, das am 14. Oktober 1988 Weihbischof Bauer bei seiner Bischofsweihe getragen hatte und das von den Erlöserschwestern dafür angefertigt worden war.

(8 Zeilen/2024/0520; E-Mail voraus)

**Hinweis für Redaktionen:** Foto abrufbar im Internet

### **Bistum bietet ab Herbst 2024 zwei duale Studienplätze für Religionspädagogik an**

**Würzburg/Benediktbeuern/München** (POW) Der Kooperationsvertrag über das Duale Online-Studium Religionspädagogik zwischen der Katholischen Stiftungshochschule (KSH) München und dem Bistum Würzburg ist unterzeichnet. Pastoralreferentin Andrea Schoknecht, Ausbildungsleiterin für die erste Bildungsphase von Pastoral- und Gemeindeferent(inn)en, tauschte als Vertreterin des Bistums Würzburg die Vereinbarung auf dem Gelände der Stiftungshochschule in München gemeinsam mit den Professoren Dr. Ralf Gaus, der den Studiengang in Benediktbeuern verantwortet, und Dr. Andreas Schwarz, Vizepräsident der KSH München für Studium und Lehre, aus. Zum Herbst 2024 startet in Benediktbeuern das Duale Online-Studium Religionspädagogik. Das Bistum Würzburg stellt zwei Studienplätze zur Verfügung. Nähere Informationen bei Andrea Schoknecht, Telefon 0931/38660510, E-Mail [andrea.schoknecht@bistum-wuerzburg.de](mailto:andrea.schoknecht@bistum-wuerzburg.de).

(10 Zeilen/2024/0511; E-Mail voraus)

**Hinweis für Redaktionen:** Foto abrufbar im Internet

### **Firmenlauf Eibelstadt: Rund 50 Personen im Team von Bistum und Caritas**

**Eibelstadt/Würzburg** (POW) Mit einem Team von rund 50 Personen haben die Diözese Würzburg und ihre Caritas an der zehnten Auflage des Krick-Firmenlaufs am Mittwoch, 8. Mai, in Eibelstadt (Landkreis Würzburg) teilgenommen. Über 1750 Personen waren insgesamt gemeldet. Schnellster aus der Mannschaft von Bistum und Caritas war Michael Seufert, Leiter der IT-Abteilung des Bistums, mit einer Zeit von 30:12 Minuten. Domkapitular Monsignore Clemens Bieber, Vorsitzender des Diözesan-Caritasverbands, spendierte den Läuferinnen und Läufern nach dem Rennen eine deftige Brotzeit und Getränke.

(7 Zeilen/2024/0517; E-Mail voraus)

mh (POW)

**Hinweis für Redaktionen:** Fotos abrufbar im Internet

## Wallfahrt der Kroatischen Katholischen Mission durch Würzburg

**Würzburg** (POW) Eine Wallfahrt durch Würzburger Kirchen hat die Kroatische Katholische Mission Würzburg am Samstag, 20. April, für die Firmlinge, ihre Freunde und Paten organisiert. Die Veranstaltung sei aus dem Wunsch nach einer besseren Integration katholischer Gläubiger aus Kroatien und Bosnien-Herzegowina entstanden, heißt es in einer Pressemitteilung. Unter der Leitung von Pater Ivan Penava, Leiter der Kroatischen Katholischen Mission Würzburg, entdeckten die Jugendlichen beispielsweise liturgische Elemente der Osterzeit, wie die Osterkerze oder die Statue des auferstandenen Christus, und erfuhren, welche Unterschiede es zwischen der evangelischen und der katholischen Liturgie gibt. Die Wallfahrt begann in der Emmauskapelle im Sankt Paulus-Haus im Stadtteil Sanderau, dem Sitz der Kroatischen Katholischen Mission Würzburg. Nächste Stationen waren die Pfarrkirche Sankt Adalbero und das Karmelitenkloster, die Pfarrkirche Sankt Peter und Paul sowie die evangelische Stephanskirche. Weiter besuchten die Jugendlichen die Seminarkirche Sankt Michael, die Neubaukirche, die Franziskanerkirche und die Sankt Valentinuskapelle. Am Ende der Neubaustraße, neben der Polizeistation, befindet sich ein historischer Ort für das Augustinerkloster mit einer Fotoausstellung zur Geschichte dieses Orts. Außerdem besuchten sie die Marienkapelle und das Augustinerkloster. In der Krypta des Neumünsters betete die Gruppe um die Fürsprache der Heiligen Kilian, Kolonat und Totnan. Die Wallfahrt endete mit dem Orgelimpuls „5 nach 12“ im Kiliansdom.

(16 Zeilen/2024/0512; E-Mail voraus)

**Hinweis für Redaktionen:** Fotos abrufbar im Internet

## Neuer Ausbildungskurs der Telefonseelsorge

**Würzburg** (POW) Die Telefonseelsorge Würzburg/Main-Rhön sucht Frauen und Männer, die ehrenamtlich mitarbeiten möchten. Im September beginnt ein neuer Ausbildungskurs zur Qualifikation. Interessierte sollten Interesse und Offenheit, Einfühlungsvermögen und Toleranz, Belastbarkeit, Selbstreflexion sowie die Fähigkeit, Grenzen zu setzen, mitbringen. Der Kurs umfasst 34 Abendtermine und drei Wochenenden. Die Ausbildung ist für die Teilnehmenden kostenfrei. Erwartet wird im Anschluss eine Mitarbeit mit zwölf Stunden Dienst im Monat, davon ein Drittel in den Nachtschichten. Die Mitarbeiter nehmen an regelmäßigen Supervisionen teil sowie an fachlichen und methodischen Fortbildungsangeboten. Bewerbungsschluss ist am Montag, 3. Juni. Der Ausbildung gehen ein Informationsabend am Dienstag, 11. Juni, und ein Auswahlwochenende (15. und 16. Juni) voraus. Die Ausbildung endet im Juli 2025. Weitere Informationen gibt es im Internet unter [www.telefonseelsorge-wuerzburg.de](http://www.telefonseelsorge-wuerzburg.de), per Mail an [info@telefonseelsorge-wuerzburg.de](mailto:info@telefonseelsorge-wuerzburg.de) oder unter Telefon 0931/322660.

(11 Zeilen/2024/0538; E-Mail voraus)

## Kirchenradio am Sonntag: 75 Jahre Gemeindereferenten im Bistum

**Würzburg/Aschaffenburg/Schweinfurt/Miltenberg** (POW) Das Thema „Gleichklang“ betrachten die Sendungen der Hörfunkredaktion des Bistums Würzburg am Sonntag, 12. Mai. Manchmal kommt es in Beziehungen vor, dass man exakt dasselbe denkt oder macht, ohne es zu merken. In der Reihe „Hör mal zu“ macht sich der Autor Gedanken darüber. Seit 75 Jahren gibt es im Bistum Würzburg Gemeindereferentinnen und -referenten. Im Juni wird das Jubiläum gefeiert. Einige von ihnen erzählen, wie sie ausgerechnet auf diesen Beruf gekommen sind und was sie so machen. Am Muttertag, der an diesem Sonntag begangen wird, geht es um junge Mütter und alle, die es werden wollen. Ein Beitrag berichtet darüber, wie die Schwangerschaftsberatungen in dieser Phase des Lebens Hilfe leisten. Derzeit regieren die „Eisheiligen“. Was es mit ihnen auf sich hat, wird in einem weiteren Beitrag erklärt. An Christi Himmelfahrt wurde Paul Reder bei einem Pontifikalgottesdienst im Kiliansdom zum Weihbischof für das Bistum Würzburg geweiht. Die Radioredaktion war dabei. Im Veranstaltungstipp geht es diesmal um die Teddyklinik. Die ist vor allem ein Tipp für Eltern, deren Kinder ein bisschen Angst vor dem Arztbesuch haben. Für den Raum Schweinfurt wird ein Vortrag vorgestellt, der dabei helfen will, entscheidungsfreudiger zu werden. Die Sendung „Cappuccino – Ihr Kirchenjournal am Sonntagmorgen“ läuft jeweils sonntags von 8 bis 10 Uhr auf Radio Charivari Würzburg ([www.meincharivari.de](http://www.meincharivari.de)). Ebenfalls von 8 bis 10 Uhr sendet Radio PrimaTon Schweinfurt ([www.radioprimateon.de](http://www.radioprimateon.de)) jeweils sonntags „Kreuz und quer – PrimaTon Kirchenmagazin“. Das Kirchenmagazin „Gott und die Welt“ auf Radio Primavera ([www.primavera24.de](http://www.primavera24.de)) ist jeweils sonntags von 7 bis 8 Uhr zu hören.

(18 Zeilen/2024/0521; E-Mail voraus)

## „Kirche in Bayern“: Gleiche Chancen für alle Kinder

**Würzburg** (POW) Seit 70 Jahren setzt sich die Katholische Elternschaft Deutschlands (KED) aktiv für die Unterstützung von Eltern und ihren Kindern sowie eine chancengerechte und werteorientierte Bildung für Kinder ein. Darüber berichtet das ökumenische Fernsehmagazin „Kirche in Bayern“ am Sonntag, 12. Mai. Durch die Sendung führt Christine Büttner. Am Würzburger Hauptbahnhof erinnert ein Mahnmal aus Kofferskulpturen an die Deportationszüge, mit denen Juden von 1941 bis 1944 in Konzentrationslager transportiert wurden. Am „DenkOrt“ werden immer wieder Führungen angeboten. Am 5. Mai war der „Europäische Protesttag zur Gleichstellung von Menschen mit Behinderung“. In Augsburg lud die Offene Behindertenarbeit des Malteser Hilfsdienstes aus diesem Anlass zum Aktionstag „Europawahl und die Anliegen von Menschen mit Behinderung“. Das Erzbistum Bamberg zeigt zum 1000. Todestag des Bistumsgründers Kaiser Heinrich II. noch bis zum 16. Juli die Sonderausstellung „Kreuze. 1000 Jahre nach Heinrich II.“ im Diözesanmuseum. Das „Kirchenbankerl“ ist ein neues Projekt der Stadtpastoral und der Abteilung Forst im Erzbistum München und Freising. Hier kann man miteinander ins Gespräch kommen und auch Berufe der Kirche kennenlernen. Thomas Büttel wollte schon immer Priester werden. Zum 1. September wird er Jugendseelsorger im Dekanat Weißenburg-Wemding (Bistum Eichstätt). Im Mai wird die Gottesmutter Maria besonders verehrt. Im Bistum Augsburg wurde eine Maiandacht auf dem Staffelsee gefeiert. Am Pfingstmontag, 20. Mai, lädt die Evangelische Kirche unter dem Motto „Ich habe Frieden für Euch“ zum 73. Bayerischen Kirchentag auf dem Hesselberg bei Gerolfingen ein. Katholische, evangelische und sogar ökumenische Bratwürste: Das gibt es in einer Metzgerei im oberfränkischen Naila. „Kirche in Bayern“ ist nahezu flächendeckend in ganz Bayern zu sehen, und zwar sonntags jeweils auf den Lokalsendern. Informationen im Internet unter [www.kircheinbayern.de](http://www.kircheinbayern.de).

(20 Zeilen/2024/0515; E-Mail voraus)

**Hinweis für Redaktionen:** Fotos abrufbar im Internet

## Sonntagsblatt: Das Beziehen einer Wohnung als oberste Priorität

**Würzburg** (POW) Zum ersten Mal mit dem eigenen Sohn in einer gemeinsamen Wohnung leben: Das ermöglicht ein Projekt der Würzburger Christophorus-Gesellschaft der alleinerziehenden Mutter Petra S. In seiner aktuellen Ausgabe vom 12. Mai berichtet das Würzburger katholische Sonntagsblatt über das Projekt der ökumenischen Gesellschaft. Der Ansatz „Housing First“ („Wohnen zuerst“) räumt dem Beziehen einer Wohnung oberste Priorität ein. Er gründet auf der Überzeugung, dass obdachlose Menschen zunächst einen eigenen Rückzugsort brauchen. Erst dann können sie Probleme anpacken, angefangen von Krankheiten über Drogensucht bis hin zu Schulden. Schon in jungen Jahren kam Petra S. in Zusammenhang mit Drogen in Haft. Nach der Entlassung fasste sie beruflich nie mehr richtig Fuß. Besonders schlecht ging es ihr im vergangenen Jahr, als sie in einer Obdachlosenunterkunft lebte. Als einzige Frau mit einem Dutzend Männern. Mehrmals kam es zu sexuellen Übergriffen. „Ich hatte keine eigene Dusche, keine eigene Toilette, keine Küche“, schildert die 57-jährige Mutter. Ihr 17-jähriger Sohn wurde unterdessen in einer Wohngruppe betreut. Dank der Christophorus-Gesellschaft, die Petra S. eine Wohnung vermittelt hat, kann jetzt ihr Familienleben beginnen. Außerdem berichtet das Kirchenmagazin über das Diözesanforum des Bistums Würzburg, das zugleich eine Vertreterversammlung des Caritasverbandes war. Für viele Caritas-Mitglieder war es die erste Möglichkeit, die strategischen Ziele der Diözese Würzburg zu kommentieren. Im Sonntagsblatt-Interview äußert sich nun der Vorsitzende des Diözesan-Caritasverbands, Domkapitular Clemens Bieber, zu aktuellen und künftigen Sparzwängen: „Caritas ist kein Geschäftsmodell, sondern wir müssen immer von den Menschen aus denken, wenn wir Dienste einstellen müssen.“

(19 Zeilen/2024/0516; E-Mail voraus)

## Personalmeldungen

### **Diakon i. R. Dieter Ibsch wird 80 Jahre alt**

**Niederwerrn** (POW) 80 Jahre alt wird am Freitag, 7. Juni, Diakon i. R. Dieter Ibsch. Ibsch wurde 1944 in Schweinfurt geboren und erlernte den Beruf des Industriekaufmanns. Am 27. Oktober 2002 empfing er durch Bischof Dr. Paul-Werner Scheele die Diakonenweihe. Anschließend wirkte Ibsch als Diakon im Zivilberuf in der Pfarreiengemeinschaft Niederwerrn und Oberwerrn. 2014 wurde er als Diakon entpflichtet, half aber bis 2019 weiterhin in der Seelsorge in der Pfarreiengemeinschaft Niederwerrn – Oberwerrn mit. Ibsch ist verheiratet und Vater von drei Kindern.

(6 Zeilen/2024/0541)

### **Pfarrer Monsignore Werner Kirchner wird 70 Jahre alt**

**Bergheinfeld** (POW) 70 Jahre alt wird am Mittwoch, 5. Juni, Pfarrer Monsignore Werner Kirchner, Teampfarrer im Pastoralen Raum Schweinfurter Mainbogen. Kirchner wurde 1954 in Wipfeld geboren. Nach einer Lehre als Bau- und Möbelschreiner arbeitete er mehrere Jahre als Schreinergeselle. Darüber hinaus ließ er sich beim Malteser-Hilfsdienst (MHD) zum Rettungssanitäter ausbilden. Ab 1980 studierte Kirchner im Studienhaus Sankt Lambert in Lantershofen. Bischof Dr. Paul-Werner Scheele weihte ihn am 22. Februar 1986 in Würzburg zum Priester. Kaplan war Kirchner in Ebelsbach und Alzenau. Im Jahr 1986 übernahm er zusätzlich die Aufgabe des MHD-Diözesan-Jugendseelsorgers. 1988 wurde Kirchner zunächst Pfarrverweser von Marktsteinach mit Filialen Abersfeld, Löffelsterz und Rednershof sowie von Waldsachsen, 1989 wurde er Pfarrer der beiden Pfarreien. 1991 wurde Kirchner zudem Vorsitzender des Pfarrverbands Schonungen. 1997 übernahm er auch das Amt des stellvertretenden Dekans von Schweinfurt-Nord, von 2000 bis 2006 war er Dekan. 1999 wurde er Seelsorger der Malteserjugend im Bistum Würzburg sowie Beauftragter für die Notfall- und Behindertenseelsorge in Stadt und Landkreis Schweinfurt. 2000 wurde er auch Mitglied im Diözesanpastoralrat. 2006 wechselte Kirchner als Pfarrer nach Bergheinfeld und wurde gleichzeitig Kuratus von Garstadt, 2008 zudem Pfarrer von Grafenheinfeld. Die Gemeinden bilden die Pfarreiengemeinschaft „Zu den Frankenaposteln im Maintal, Bergheinfeld“. 2006 wurde Kirchner auch zum Diözesanseelsorger des Malteser-Hilfsdienstes Würzburg ernannt. Im gleichen Jahr wurde er zudem als „Konventualkaplan“ in den Souveränen Malteser Ritterorden aufgenommen. Von 2010 bis 2020 war er zusätzlich Dekan für das Dekanat Schweinfurt-Süd. Im gleichen Zeitraum war er auch Beauftragter für Notfall- und Behindertenseelsorge für die Dekanate Schweinfurt-Süd und -Nord. 2014 wurde Kirchner zum Erzpriester der unierten Kirche in Rumänien ernannt. Seit Februar 2022 ist er Teampfarrer im Pastoralen Raum Schweinfurter Mainbogen. Im Oktober 2023 ernannte Papst Franziskus Kirchner zum Monsignore („Kaplan seiner Heiligkeit“).

(22 Zeilen/2024/0537)

**Hinweis für Redaktionen:** Foto abrufbar im Internet

## Diakon Florian Grimm wechselt in Pastoralen Raum Miltenberg

**Obernburg/Miltenberg** (POW) Florian Grimm (41), mit halber Stelle Diakon im Hauptberuf im Pastoralen Raum Obernburg, ist mit Wirkung zum 1. September 2024 als Diakon im Hauptberuf im Pastoralen Raum Miltenberg angewiesen worden. Dienstort ist das Pfarramt in Miltenberg, Dienstvorgesetzter der Moderator des Pastoralen Raums, zurzeit Pfarrer Jan Kölbel. Grimm wurde 1982 in Miltenberg geboren und wuchs in Schneeberg im Odenwald auf. Nach einer Bäckerlehre arbeitete er zunächst im erlernten Beruf. Er legte das Abitur am Ketteler-Kolleg in Mainz ab und studierte anschließend bis 2014 Theologie in Würzburg. Bischof Dr. Franz Jung weihte ihn am 20. Oktober 2018 in Würzburg zum Ständigen Diakon. Danach war Grimm als Diakon mit Zivilberuf in der Pfarreiengemeinschaft „Sankt Martin Miltenberg-Bürgstadt“ tätig. Im September 2021 wechselte er in die Pfarreiengemeinschaft „Lumen Christi entlang der Mömling, Obernburg am Main“. Seit 2022 wirkt er mit halber Stelle im Pastoralen Raum Obernburg. Mit der anderen halben Stelle absolvierte er die Ausbildung zum Diakon im Hauptberuf. Grimm ist verheiratet.

(12 Zeilen/2024/0534; E-Mail voraus)

**Hinweis für Redaktionen:** Foto abrufbar im Internet

## Franziskaner-Minorit Bruder Engelbert Otte gestorben

**Schwarzenberg/Würzburg** (POW) Im Alter von 92 Jahren ist am Sonntag, 12. Mai, Franziskaner-Minorit Bruder Engelbert Otte im Konvent Schwarzenberg gestorben. In der Diözese Würzburg wirkte er von 1990 bis 1994 und von 1996 bis 2001 als Vertriebenen- und Aussiedlerseelsorger. Otte wurde 1932 in Breslau geboren. Seine Erstprofess legte er am 5. Oktober 1954, die Ewige Profess am 22. September 1957 ab. Zum Priester geweiht wurde er am 20. Juli 1958 in Würzburg. Danach war Otte zunächst Kaplan, später Pfarrer in Kaiserslautern, dazwischen von 1965 bis 1969 Leiter des Spätberufenenseminars in Bamberg. Von 1972 bis 1977 war er Militärfarrer in Düsseldorf und Essen. 1977 wurde Otte Guardian des Würzburger Franziskanerklosters. Von 1980 bis 1986 leitete er das Seminar Sankt Valentin. 1983 wurde er zusätzlich mit der Seelsorge in der Justizvollzugsanstalt Würzburg beauftragt, von 1990 bis 1994 war er außerdem Präses der Bruderschaft zum Heiligen Kreuz in Würzburg. 1994 wurde er Guardian im Kloster Bonn, Anfang 1996 erneut zum Guardian des Würzburger Franziskanerklosters gewählt. Vertriebenen- und Aussiedlerseelsorger der Diözese Würzburg war Otte von 1990 bis 1994 sowie von 1996 bis 2001. 2000 wählten ihn die Franziskaner zum Provinzialminister. Dieses Amt nahm Otte zwei Wahlperioden lang bis 2008 wahr. Seit 2008 gehörte er zum Konvent von Kloster Schwarzenberg. Bis zuletzt habe er seelsorgliche Dienste im Seelsorgebereich übernommen, sei als Geistlicher Assistent der Franziskanischen Gemeinschaft und vor allem als Seelsorger im Caritas-Seniorenzentrum Maximilian M. Kolbe in Scheinfeld tätig gewesen, schreibt der Orden in seinem Nachruf. „Im Dienst des Ordens zu stehen war für ihn keine Floskel, sondern eine täglich erlebbare Tatsache, für die es keine großen Worte brauchte.“ Das Requiem für den Verstorbenen wird am Samstag, 18. Mai, um 11 Uhr in der Wallfahrtskirche Schwarzenberg gefeiert. Die Beisetzung in der Gruft des Klosters schließt sich an.

(21 Zeilen/2024/0536; E-Mail voraus)

**Hinweis für Redaktionen:** Foto abrufbar im Internet

## Veranstaltungen

### **Musikalisches Abendgebet zu Pfingsten mit Weihbischof Paul Reder**

**Würzburg** (POW) Die Sieben Gaben des Heiligen Geistes betrachtet ein Musikalisches Abendgebet zu Pfingsten am Freitag, 17. Mai, um 19.30 Uhr im Neumünster in Würzburg. Den spirituellen Zugang zum Pfingstthema bietet Weihbischof Paul Reder, selbst ehemaliger Sänger der Dommusik. „Die Junge Domkantorei freut sich, zum ersten Mal mit dem neuen Weihbischof eine Andacht zu gestalten“, schreibt die Würzburger Dommusik. Mit jeweils einem Chorwerk setzt sich die Junge Domkantorei, das vierstimmige Jugendensemble am Würzburger Dom, mit den Sieben Gaben und den jeweiligen Themenfeldern auseinander. Dabei schöpfen die jungen Sängerinnen und Sänger mit ihrem Leiter Domkapellmeister Alexander Rüth aus einem weiten musikalischen Feld: Sie interpretieren Motetten von Johann Sebastian Bach wie auch Chormusik der deutschen Romantik oder der französischen Vokaltradition eines Maurice Duruflé, aber auch zeitgenössische Kompositionen wie von Erik Esenvalds. Im Anschluss erhält die Junge Domkantorei den Reisesegen für ihre anstehende Konzertreise. Ausschnitte aus dem Konzertprogramm sind im Musikalischen Abendgebet zu hören. Der Eintritt ist frei.

(12 Zeilen/2024/0528; E-Mail voraus)

**Hinweis für Redaktionen:** Foto abrufbar im Internet

### **Abschlusskonzert der Orgeltrilogie: „Komm, Heiliger Geist“**

**Würzburg** (POW) Unter dem Titel „Komm, Heiliger Geist“ steht das Abschlusskonzert der Orgeltrilogie im Würzburger Kiliansdom am Samstag, 18. Mai, um 19.30 Uhr mit Domkantor Julian Beutmiller. Im Mittelpunkt stehen zwei Sätze aus Olivier Messiaens „Messe de la Pentecôte“ (Pfingstmesse), die durch Imitation des Vogelgesangs, Polyrhythmik und experimentelle Klangflächen das Pfingstereignis der Apostelgeschichte musikalisch darstellen. Beiden Stücken stellte Messiaen ein Motto voran, das er thematisch zugrunde legte: Die Communio steht unter dem Spruch „Ihr Wasserquellen, preist den Herrn; ihr Vögel des Himmels, preist den Herrn“ aus dem Buch Daniel, die Sortie unter der Beschreibung der Szene aus der Apostelgeschichte „Ein gewaltiges Brausen erfüllte das ganze Haus“. Beide Stücke werden von je zwei Choralbearbeitungen über Pfingstthemen zweier berühmter deutscher Organisten des Barocks umrahmt: Dietrich Buxtehude und Johann Sebastian Bach. Zum Schluss wird Domkantor Beutmiller über weitere Pfingsthymnen in deutscher und französischer Klangsprache improvisieren. Neben seiner Chorleitertätigkeit tritt Beutmiller, der seine Master in Kirchenmusik, Chorleitung und Orgelimprovisation an der Hochschule für Musik Freiburg jeweils mit summa cum laude abschloss, auch international als Konzertorganist auf, unter anderem in der Saint Paul's Cathedral in London, dem Freiburger Münster, dem Hohen Dom zu Regensburg und dem Herkulesaal München. Er erhielt den dritten Preis beim 18. Internationalen Wettbewerb für Orgelimprovisation in Schwäbisch Gmünd 2023 und den Karg-Elert-Preis beim Internationalen Orgelwettbewerb „Faszination Orgel“ in Mannheim 2021. Karten zum Stückpreis von acht Euro, ermäßigt sechs Euro, sind im Vorverkauf bei der Dominfo und an der Konzertkasse erhältlich. Die Abendkasse öffnet jeweils 30 Minuten vor Konzertbeginn.

(19 Zeilen/2024/0529; E-Mail voraus)

**Hinweis für Redaktionen:** Foto abrufbar im Internet

### **Byzantinisch-katholischer Gottesdienst zu Pfingsten**

**Würzburg** (POW) Eine Liturgie zum Hochfest Pfingsten im byzantinischen Ritus wird am Montag, 20. Mai, um 10 Uhr in der Sankt Nikolauskapelle in der Pfarrkirche Sankt Josef im Würzburger Stadtteil Grombühl gefeiert. Es singt der Chor der „Freunde der Ostkirche“.

(3 Zeilen/2024/0535; E-Mail voraus)

**Hinweis für Redaktionen:** Foto abrufbar im Internet

## Motorrad-Gottesdienst im Ökumenischen Zentrum Lengfeld

**Würzburg** (POW) Ein ökumenischer Motorrad-Gottesdienst wird am Freitag, 31. Mai, um 14 Uhr im Ökumenischen Zentrum im Würzburger Stadtteil Lengfeld (neben der Kürnachtalhalle) gefeiert. Er steht unter dem Motto „In the middle of Europe“. „Das Dekanat Würzburg, evangelisch und katholisch, liegt in der Mitte Europas, nämlich bei Gadheim. Die Ökumene weist auf die Mitte des Glaubens hin: Gottes Volk ist bunt und lebt aus der geschenkten Gnade. Daraus ergibt sich von selbst Toleranz und Liebe“, heißt es in der Einladung. Europas Markenkern bestehe aus Toleranz und Vielgestaltigkeit. Die Feier findet unter freiem Himmel, bei Regen in der Kirche im Ökumenischen Zentrum statt.

(7 Zeilen/2024/0532; E-Mail voraus)

## Stadtrundgang zur Geschichte des Nationalsozialismus in Würzburg

**Würzburg** (POW) Unter der Überschrift „Nie wieder! Würzburg, deine Nazis“ steht ein Stadtrundgang am Samstag, 1. Juni, von 15 bis 17 Uhr mit dem Journalisten Wolfgang Jung. Es geht darum, „wie die Nazis sich in Würzburg breit machten, was sie verbrachten, wer ihnen widerstand und wo sie geblieben sind“, schreibt das Bildungswerk der Katholischen Arbeitnehmer-Bewegung (KAB) Diözese Würzburg. Treffpunkt ist vor dem früheren Mozart-Gymnasium in der Hofstraße. An neun Stationen stellt Jung die Entwicklung ab 1918 in Würzburg vor und erklärt das Funktionieren des Nazitums in der Stadt, zeigt NS-Orte, berichtet über Ereignisse, Täter, Mitläufer, Gleichgültige, Widerständler und Kontinuitäten. Bei der Reichstagswahl vom 5. März 1933 habe die NSDAP in Würzburg vergleichsweise schlecht abgeschnitten. Doch hätten sich den Nazis nur wenige entgegengestellt. Die Mehrheit sei gleichgültig geblieben. So habe die Partei eine Infrastruktur mit knapp 100 Organisationen aufgebaut. In den 1950er und 1960er Jahren hätten sich Medien weltweit mit nationalsozialistischen Umtrieben in Würzburg beschäftigt. 1970 habe sich mit der „Aktion Widerstand“ ein Vorläufer von AfD und Pegida formiert. Die Teilnahme kostet pro Person zehn Euro, für KAB-Mitglieder acht Euro. Anmeldung bis Montag, 27. Mai, beim KAB-Bildungswerk, auf der Homepage [www.kab-wuerzburg.de](http://www.kab-wuerzburg.de) oder per Telefon 0931/38665330.

(14 Zeilen/2024/0530; E-Mail voraus)

## „Versteckte Perlen“: Orgelführung in Dom und Neumünster

**Würzburg** (POW) Eine Orgelführung mit dem Titel „Versteckte Perlen. Ein Orgelspaziergang zu den kleinen Instrumenten von Dom und Neumünster“ wird am Dienstag, 4. Juni, von 19 bis 20.30 Uhr angeboten. Die Veranstalter laden zu einer „Entdeckungsreise zu den musikalischen Kostbarkeiten“ von Dom und Neumünster ein. Im Kiliansdom und Neumünster gibt es nicht nur die großen Klais-Orgeln. In und um die beiden Kirchen stehen Instrumente, die kaum wahrgenommen werden, heißt es in der Einladung. Sie befinden sich an Orten, in denen für kleinere Gruppen beziehungsweise seltener Musik erklingt. Beim Spaziergang werden diese Orgeln vor Ort erklärt und gespielt – im großen Probensaal der Dommusik, der Sepultur des Doms und in der Anbetungskapelle im Neumünster. Referenten sind Domorganist Professor Stefan Schmidt und Domkantor Julian Beutmiller. Treffpunkt ist im Kiliansdom über den Zugang Hauptportal, bei geschlossenem Eingang davor. Die Veranstaltung ist eine Kooperation von Domschule Würzburg und Dommusik Würzburg. Die Teilnahme kostet pro Person zehn Euro, ermäßigt sechs Euro. Anmeldung bis Freitag, 31. Mai, und weitere Informationen bei der Domschule Würzburg, Am Bruderhof 1, 97070 Würzburg, Telefon 0931/38643111, E-Mail [info@domschule-wuerzburg.de](mailto:info@domschule-wuerzburg.de), Internet [www.domschule-wuerzburg.de](http://www.domschule-wuerzburg.de).

(14 Zeilen/2024/0509; E-Mail voraus)

## Studienreise für (Jung-)Senioren ins Weinviertel in Niederösterreich

**Würzburg** (POW) „Das Weinviertel in Niederösterreich. Geschichte, Kultur, Natur, Wein – alles ein Genuss“ ist eine Studienreise für (Jung-)Senioren von Montag bis Samstag, 2. bis 7. September, überschrieben. Veranstalter ist das Bildungswerk der Katholischen Arbeitnehmer-Bewegung (KAB) Diözese Würzburg. Die Fahrt führt in das Weinviertel, das Burgenland mit dem Neusiedler See und den Wienerwald. Auf dem Programm stehen unter anderem die KZ-Gedenkstätte Mauthausen, in welcher der selige Marcel Callo umgebracht wurde, das Retzer Land, das Nationalparkzentrum Neusiedler See, das geschichtsträchtige Mayerling, die Zisterzienserabtei Heiligenkreuz, eine Schifffahrt nach Spitz in der Wachau und das Stift Göttweig. Die Reiseleitung hat Rita Metzger. Im Reisepreis von 930 Euro pro Person im Doppelzimmer (Zuschlag für Einzelzimmer 120 Euro) sind inbegriffen die Fahrt im modernen Reisebus, fünf Übernachtungen und Abendessen, Führungen, Schifffahrten und Weinproben. Anmeldung bis Freitag, 5. Juli, und weitere Informationen beim KAB-Bildungswerk, Telefon 0931/65330, E-Mail kab@bistum-wuerzburg.de, Internet www.kab-wuerzburg.de.

(12 Zeilen/2024/0525; E-Mail voraus)

## Fußball: Benefizspiel und Bayerische Seelsorge-Meisterschaft

**Prosselsheim** (POW) Ein besonderes Fußball-Benefizspiel findet am Sonntag, 2. Juni, um 16 Uhr auf dem Sportgelände des TSV Prosselsheim (Landkreis Würzburg) statt. Die Bayerische Seelsorger-Auswahl kickt gegen eine Auswahl aus der Region stammender Prominenter. Für das leibliche Wohl ist gesorgt. Alle Einnahmen kommen einem sozialen Zweck zu Gute, zu dem es am Tag des Benefiz-Spiels nähere Informationen gibt. Am Montag, 3. Juni, findet auf dem gleichen Sportgelände dann die diesjährige Bayerische Seelsorge-Meisterschaft statt, bei der die sieben bayerischen Diözesen sowie die Diözese Speyer um den Titel des bayerischen Seelsorge-Meisters spielen. Nähere Informationen bei Pastoralreferent Dr. Thorsten Kapperer, Beauftragter des Bistums Würzburg für Kirche und Sport, unter E-Mail thorsten.kapperer@bistum-wuerzburg.de sowie Telefon 0152/09806256.

(9 Zeilen/2024/0524; E-Mail voraus)

**Hinweis für Redaktionen:** Foto abrufbar im Internet

## Vernissage zur Europawahl-Ausstellung: Europa kulinarisch erleben

**Schweinfurt** (POW) Die Casa Vielfalt, Sankt-Anton-Straße 8 in Schweinfurt, lädt am Donnerstag, 16. Mai, um 18.30 Uhr zur Vernissage ihrer Plakatausstellung ein. Gemeinsam mit dem Bündnis „Schweinfurt ist bunt“ zeigt der Caritasverband Schweinfurt aus Anlass der Europawahl am 9. Juni eine dreigliedrige Ausstellung. In aktuellen Umfragen lägen rechtspopulistische und euroskeptische Parteien in vielen Ländern der Gemeinschaft besonders hoch im Kurs und könnten in neun EU-Mitgliedsstaaten gar die stärkste sowie in weiteren neun Mitgliedsstaaten die zweit- oder drittstärkste politische Kraft bilden. Die Veranstalter zielen nach eigenen Angaben mit der Ausstellung zur Europawahl darauf, Aufklärung über antidemokratische Parteien zu geben. Die Ausstellung richte sich vor allem an Schulen beziehungsweise Erstwählerinnen und -wähler. Die Themenschwerpunkte sind: Wen wähle ich? Was ist das Europaparlament? Wie setzt sich die EU zusammen? Welche Institutionen gibt es? Außerdem wird die Frage beantwortet, wie Deutschland, Bayern und Schweinfurt von der EU profitieren, aufgezeigt an Praxis-Förderbeispielen. Schließlich geht die Ausstellung der Frage nach: Was bringt mir persönlich die EU? Wovon profitiere ich? Die Ausstellung besteht aus DIN-A3-Plakaten. Sie ist ausleihbar und kann aufgrund des Formats an Pinnwänden präsentiert werden. Für die Besucherinnen und Besucher gibt es bei der Vernissage einen kleinen Sektempfang und Spezialitäten aus fast allen Ländern der EU. Schweinfurts zweite Bürgermeisterin Sorya Lippert und Marietta Eder, Sprecherin des Bündnis „Schweinfurt ist bunt“, sprechen jeweils ein kurzes Grußwort.

(17 Zeilen/2024/0526; E-Mail voraus)